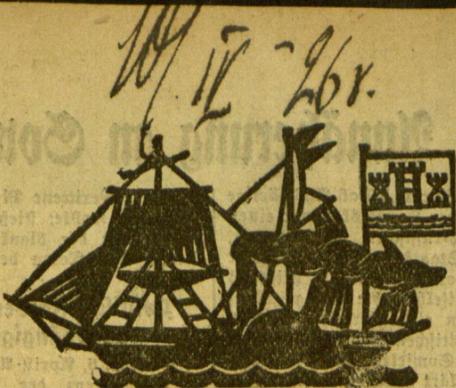


Ersteinstägung nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,50 Litās...
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5, — Litās, mit Zustellung 6,50 Litās...
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch...
Erreicht, nicht gefällige Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine...
Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung...
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen...
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und...
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens...
bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion...
Nr. 480 Expedition und Druckereifonten. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angelgen kosten für den Mann einer Kolonial-Partei in Memelgebiet und in...
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenm. Kellern in Memelgebiet und...
Litauen 3, — Litās, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften...
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht...
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem...
Kurs von 10 Litās = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten...
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostamm bei Einziehung des...
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen...
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung...
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigennahme: für alle Ge-...
schäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (keine)...
Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen...
Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 82

Memel, Freitag, den 9. April 1926

78. Jahrgang

Die Aufwertung der Sparguthaben in Preußen

Uns wird geschrieben: Der Amliche Preussische Pressedienst schreibt: Die Aufwertung der Sparguthaben bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen hat in Preußen durch die zweite Durchführungsverordnung vom 27. Februar 1926 eine weitere Regelung erfahren. Die erste Durchführungsverordnung vom 24. Oktober 1925 hatte den einheitlichen Aufwertungssatz von 12% Prozent, seine Erhöhung für den Fall einer Höheraufwertung einer Anleihe des Gewährsverbandes sowie die Bildung eines Ausgleichsfonds für leistungsschwache Sparkassen vorgeschrieben. Die neue Verordnung legt zunächst fest, daß es für die Aufwertung der Sparguthaben einer Anmeldung grundsätzlich nicht bedarf. Lediglich in den Sonderfällen, in denen ein von einer Sparkasse an eine andere überwiefenes Guthaben unter Zugrundelegung eines höheren Goldwertes als besitzigen aufgewertet werden soll, bedarf es der Anmeldung. Diese ist an die Sparkasse zu richten, bei der das Guthaben jetzt besteht. Die Anmeldung muß bis zum 30. Juni 1926 erfolgen, andernfalls wird der Anspruch auf die günstigere Berechnung verwirkt. Vor Inkrafttreten der Verordnung erfolgte Anmeldungen sind unwirksam.

Der Mindestgoldbetrag der bei der Aufwertung zu berücksichtigenden Sparguthaben ist auf 8 RM festgesetzt, so daß hiernach Aufwertungsbeiträge bis zu 12% Prozent von 8 RM, d. h. bis zu 1 RM, überab berücksichtigt werden und nur solche Aufwertungsbeiträge ausfallen, die unter 8 RM liegen. Bei der Aufwertung werden sämtliche Einzahlungen und Auszahlungen ohne Festsetzung eines Stichtages berücksichtigt. Eine Streichung von Einzahlungen der Inflationszeit findet somit ebensowenig statt wie eine rückwirkende Aufwertung von ganz oder teilweise ausgezahlten Guthaben.

Alle für die Gewährsverbände der Sparkassen geltenden Vorschriften finden auch auf solche öffentlich rechtliche Körperschaften Anwendung, die, ohne Gewährsverbände der Sparkassen zu sein, in bestimmter Weise an den Ueberführungen der Sparkassen teilgenommen haben. Hierdurch wird die Aufbringung des Einheitsfußes auch für solche Sparkassen, die einen Gewährsverband nicht haben, ermöglicht. Die Ueberführungen der Sparkassen sind, soweit sie nicht der Sicherheitsrücklage zuzuführen sind, in einem besonderen Aufwertungsstock bei der Sparkasse anzusammeln.

Weitere Vorschriften regeln die Auswechslung der zum Sparkassenvermögen gehörigen Hypotheken im Grenzgebiet sowie gewisse Entscheidungsbefugnisse des Regierungspräsidenten über den Ausgleich zwischen den Sparkassen bei Aufwertung überwiefener Guthaben, über die Voraussetzungen, unter denen eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die nicht Gewährsverband ist, einem solchen gleichgestellt ist, sowie über die Voraussetzungen, unter denen die in der ersten Durchführungsverordnung vorgesehene Gleichstellung von Spargläubigern mit Gläubigern einer Anleihe des Gewährsverbandes zu erfolgen hat.

Die Regelung der Fälligkeit und der Verzinsung der aufgewerteten Sparguthaben bleibt späterer Anordnung überlassen, da der Zeitpunkt, zu dem die Sparkassen in den Besitz ihrer eigenen Aufwertungs-massen kommen, erst angesichts der Auswirkung der Aufwertungsgegebung festgestellt werden kann. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß bereits vor Eintritt der Fälligkeit die Sparkassen in den dringenden Härtefällen an einzelne Spargläubiger freiwillig eine Aufwertung bewirken, ohne daß den Spargläubigern ein Rechtsanspruch hierauf zusteht. In solchen vorzeitigen Auszahlungen werden also schon jetzt verfügbare Mittel der Sparkasse, insbesondere aus ihren eingehenden Aufwertungsaktien, herangezogen werden. Bei Unvermögen der Sparkassen werden auch die Gewährleistungsvor-bände von sich aus prüfen, ob sie den Sparkassen zur Berücksichtigung derartiger Härtefälle besondere Mittel zur Verfügung stellen können.

Die Raiffeisen Sparkassen stellen sich — wie auch andere Sparkassen — heute auf den Standpunkt, im wohlverstandenen Interesse der deutschen Wirtschaft und ihrer selbst, die Interessen ihrer Gläubiger und Sparrer auf das äußerste zu wahren. Nur dadurch können sie auch das teilweise verloren gegangene Vertrauen der Sparrer wiedergewinnen.

Darum gehört auch jeder Spargroschen heute wieder in die Kassen unserer Genossenschaften, in die Sparkassen!

Die Umwertung der Kontokorrente und Bankguthaben muß vorläufig wegen größerer Schwierigkeiten, mangels an Material auf Grund praktischer

Die deutsche Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche Litauens polizeilich verboten

* Rom, 8. April. (Tel.) Wie bereits gemeldet, sollte am 8. und 9. April hier die ordentliche deutsche Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche Litauens für das Jahr 1926 stattfinden. Die Synode wurde jedoch, wie die „Litauische Rundschau“ berichtet, von der Polizei verboten, die sich hierbei auf eine formale Auslegung des alten russischen Kirchengesetzes stützt, die jedoch der bis jetzt in Litauen auch von den Behörden gehandhabten Kirchenverfassung und kirchlichen Selbstverwaltung widerspricht. An der Synode wollten auch Gäste aus England, Lettland und Estland teilnehmen.

In einer Privatzusammenkunft von auswärtigen Kirchenräten und Synodalen, die gestern abend nach dem Gottesdienst im evangelischen Pastorat zusammengekommen waren, erklärten Polizei und erklärte, daß diese Versammlung nicht stattfinden dürfe. Es wurde ein Protokoll aufgenommen.

Unter der Ueberschrift „Ausländische Pastoren in Litauen“ bringt das Rownoer Regierungsblatt „Lietuva“ folgenden Artikel:

In einem in der in Rowno erscheinenden evangelisch-lutherischen Zeitschrift in Litauen veröffentlichten Artikel „Die deutsche Synode 1926“ (Heft 1, 1925 10.) wird darüber geklagt, daß das Innenministerium in die Angelegenheiten der ev.-luth. Kirche eingreift. Als Beispiel wird ein Fall angeführt, in dem das Innenministerium Pastor Eckart, der deutscher Reichsangehöriger ist, von seinem Amte in der ev.-luth. Gemeinde in Garliava (litauische und deutsche) absetzt. Die deutsche ev.-luth. Synode hatte hierzu sogar eine Protestresolution angenommen, die ebenfalls in der obigen Ausgabe veröffentlicht ist.

In Wirklichkeit verhält sich die Sache folgendermaßen: 1922 hatte das Innenministerium dem deutschen Reichsangehörigen, Herrn Eckart, die Genehmigung erteilt, das Amt eines Pastors in Litauen auszuüben, obgleich er die litauische Staatsangehörigkeit nicht angenommen und auch die litauische Sprache nicht erlernt hatte. Die Tätigkeit des Herrn Eckart erregte bald Unruhe in der Gemeinde Garliava. Es kamen immer wieder Beschwerden, und dieser Ausländer hatte dem Innenministerium genügend Arbeit gemacht. Als dann das Ministerium sah, daß die Amtstätigkeit des Herrn Eckart in Litauen unerwünscht ist, zog es die erteilte Genehmigung zurück. Es erwies sich aber, daß dieser Ausländer auf die Beschlüsse des Ministeriums gar nicht achtete und sein Amt weiter ausübte. Da traf das Ministerium schärfere Maßnahmen: Es verweigerte die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung. Der Schritt des Innenministeriums ist in jeder Hinsicht berechtigt. Die Vorwürfe der obigen Zeitschrift und der Protest der deutschen Synode sind durchaus nicht angebracht. Soweit bekannt, werden sogar diplomatische Schritte unternommen, um Herrn Eckart auch weiterhin in Litauen zu behalten. Darüber dürfte man sich wohl nicht wundern; nahe nachbarschaftliche Beziehungen können eine freundschaftliche Intervention rechtfertigen, ihr müßte aber das Prinzip der Gegenseitigkeit zugrunde liegen, was leider nicht der Fall ist. Die deutschen Behörden handeln in solchen Fällen ohne Rücksicht und achten auf keinerlei Interventionen litauischerseits. Hier führt das Blatt zwei Beispiele an, in denen es sich um die Ausweisung eines Fräulein Kutisker und eines Herrn Schwarzberg handelt. Der Artikel schließt mit dem Satz, daß, wenn Deutschland die litauischen Bürger so behandelt, Litauen in gleicher Weise die deutschen Reichsangehörigen behandeln müßte. („Lit. Wdsch.“)

Attentat einer Geisteskranken auf Mussolini

* Rom, 8. April. (Funktspruch.) Gestern vormittag ist von einer Miss Gibson in Rom auf Mussolini ein Attentat verübt worden. Sofort nach dem Attentat wurden sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen bis zum Erscheinen der offiziellen Mitteilungen gesperrt. Wie aber bekannt geworden ist, soll nach dem Gutachten der Ärzte die Verwundung Mussolinis durchaus nicht besorgniserregend sein.

Als Mussolini um 11 Uhr vormittags das Kapitol verließ, um in sein Automobil zu steigen, durchbrach die jubelnde Menschenmenge die polizeilichen Absperrungen und umdrängte ihn. In dem Augenblick, als die Menge die Arme zum falsch-fischen Gruß erhob, schoß die in unmittelbarer Nähe Mussolinis stehende Attentäterin aus einem Revolver kleinen Kalibers auf Mussolini. Der Polizeigang es nur mit großer Anstrengung, die Attentäterin vor der wütenden Volksmenge zu retten. Die Attentäterin ist die Schwester des Lord Ashburne und die Tochter des früheren irischen Lordkanzlers gleichen Namens. Sie ist 50 Jahre alt und wohnt in Frankreich.

In der Stadt herrschte eine große Erregung. Große schakistische Demonstrationen bewegten

Erfahrungen und ihrer sekundären Bedeutung noch zurückgestellt werden.

Im Vordergrund steht heute der Kampf um die Hypothekenaufwertung, hervorgerufen durch das Volksbegehren in Deutschland, welches eine Abänderung und Verbesserung der deutschen Aufwertungs-gesetze vom 15. 6. 25 erstrebt.

An hervorragenden Autoritäten auf dem Gebiete der deutschen Aufwertung, wie sie Oberlandes-gerichtspräsident i. R. Dr. West-Darstadt und Dr. Seiffert, der frühere Minister Graf Pofadowsky oder Reichsgerichtsrat Zeller und viele andere sind, wird auch die memelländische Weisgebung nicht auf die Dauer achlos vorübergehen können, wenn ihr Ziel eine möglichst gerechte Aufwertung und Rück-erstattung von Hypotheken- und sonstigen Ansprüchen aus und vor der Inflationszeit ist.

sich durch die Straßen. Als sich das Gerücht verbreitete, daß die Attentäterin slavischer Abstammung sei, machten schakistische Studenten den Versuch, in die russische Botschaft einzudringen. 2 Studenten wurden von Carabinieri aus dem Garten der Botschaft wieder herausgeholt. Die übrigen Demonstranten begnügten sich damit, die Fenster einzuwerfen. Innerhalb der russischen Botschaft hatte sich das Personal bewaffnet und sah dem Ansturm ruhig entgegen. Eine Volksmenge stürmte das Gebäude des oppositionellen Blattes „Mondo“.

Die Attentäterin verweigerte bei dem Verhör jede Auskunft. Sie macht den Eindruck einer Geisteskranken, und man nimmt an, daß kein Komplot vorliegt. Die Blätter heben hervor, daß die Attentäterin bis zum Oktober des vergangenen Jahres in einer Irrenanstalt untergebracht war. Aus Furcht vor einer abermaligen Internierung im Irrenhaus sei sie nach Italien gekommen. Ueber die Beweggründe zur Tat berichtet die Blätter nichts. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Attentäterin wurden verschiedene Briefe und antisakistische ausländische Blätter gefunden. Nach dem Attentat sind zwei Ausländer verhaftet worden, deren Namen nicht bekannt gegeben wurden. Die römische Miliz ist mobilisiert und in Kasernen zusammengezogen. In der Kirche San Marcello fand ein feierliches Totenamt statt. Die englische Botschaft gab bekannt, daß sie das Attentat aufs schärfste verurteilt und insbesondere bedauere, daß eine britische Staatsangehörige ein solches Verbrechen begangen habe.

Die Nachricht von dem Attentat gegen Mussolini erregte Empörung in allen Städten Italiens, deren Bürger Kundgebungen veranstalteten. In mehreren Städten wurden feierliche Dankgottesdienste zelebriert. Tausende von Telegrammen wurden von Gemeinden sowie von italienischen und ausländischen Körperschaften an Mussolini geschickt. Gestern Abend besuchte der Kronprinz den Ministerpräsidenten und beklugte sich über die Verurteilung der Attentäterin und die Verurteilung der Stadt vor prächtig gelagert und illuminiert.

Die schwierigen Friedensverhandlungen mit Abd el Krim

* Paris, 8. April. (Funktspruch.) „Savas“ veröffentlicht eine offenbar halbamtliche Mitteilung, in der es heißt: Die Veröffentlichungen gewisser unrichtiger oder tendenziöser Nachrichten hätten in Spanien den Eindruck eines unabhängigen Vorgehens Frankreichs in der Anbahnung von Friedensverhandlungen mit Abd el Krim gemacht. Diese Mißverständnisse schienen durch diplomatische Tätigkeit zwischen Paris und Madrid beseitigt zu sein. Bis jetzt könne von eigentlichen Friedensverhandlungen nicht gesprochen werden. Jüngst habe ein Raub die französischen Linien überschritten, um den Franzosen mitzuteilen, daß Abd el Krim bereit sei, Vertreter zu entsenden, um die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Diese Angelegenheit habe diesmal ein ernsteres Gepräge erhalten, als bei den mehr oder weniger offiziell von Abd el Krim beauftragten Europäern. Aber das Problem sei verwickelt und die Eröffnung von Verhandlungen schlicke einen militärischen Waffenstillstand in sich mit gewissen strategischen elementaren Sicherheitsmaßnahmen für den Fall, daß die Verhandlungen scheitern sollten. Die politischen wie territorialen Friedensbedingungen selbst würden durch das Abkommen von Madrid geregelt. Davon sei nichts zurückzunehmen.

Spanien als Führer der iberisch-amerikanischen Rasse

* Sevilla, 8. April. (Funktspruch.) In Anwesenheit des Königs und seines Gefolges, des diplomatischen Korps, der Flieger und einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten übergab gestern mittag in feierlicher Weise der Bürgermeister von Sevilla den Vertretern Portugals und Argentiniens die Baustellen, auf welchen diese Staaten ihre Hallen für die Iberisch-amerikanische Ausstellung errichten werden. Der Gesandte Portugals begrüßte im Namen seines Landes den König, der der Herrscher nicht nur Spaniens, sondern auch der ganzen Iberisch-amerikanischen Rasse sei. Der König ergriff ebenfalls das Wort und sagte, sein Bestreben ginge nach der Verwirklichung der festen Vereinigung aller Nationen gleicher Rasse, um den Frieden zu sichern und die Kultur sowie den Fortschritt zu fördern. Der königliche Ausstellungskommisssar hielt im Namen der spanischen Regierung eine Rede, in der er sagte, der Wunsch des spanischen Volkes sei, Argentinien und Spanien durch jede mögliche Art zu vereinigen. Der argentinische Botschafter in Madrid wies auf die Herzlichkeit des Mutterlandes hin, das Wert darauf lege, alle südamerikanischen Republiken, seine Töchter, um sich zu versammeln, damit sie ihren Reichtum und die produktive Macht ihrer Industrie der Welt zeigen zu können.

Pariser Weltkongress der russischen Flüchtlinge

Am ersten Osterfeiertag eröffnete Professor Struwe in Paris den Weltkongress der russischen Flüchtlinge, der durch etwa 400 Delegierte der in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Polen, Litauen, in der Schweiz, den Vereinigten Staaten und im Fernen Osten lebenden Flüchtlinge besucht ist. „Droitödien“ behauptet, daß weder die Sozialisten (Kerenski) noch die Kadetten (Miljukow) auf dem Kongress vertreten seien. Nur die Monarchisten seien an ihm interessiert. Der Kongress soll die Schaffung einer Zentralorganisation vorbereiten, mit der die Regierungen wirtschaftliche und soziale Fragen erörtern können, die die Flüchtlinge betreffen. Der Vorsitzende erklärte in seiner Begrüßungsansprache: Das Hauptziel des Kongresses ist die Einigung der Emigranten gegenüber den Regierungen und dem Völkerverbund. Seine Verwirklichung würde einen großen Fortschritt im Kampf gegen Bolschewismus und Internationalismus bedeuten.

* Paris, 6. April. Der Kongress der russischen Emigranten nahm in seiner heutigen Sitzung die von dem Vorsitzenden Professor Struwe verlesene Adresse an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an, in welcher dieser als Vertreter des nationalen Gedankens bezeichnet wird, und beschloß, Professor Struwe mit der Entsendung einer Abordnung zur Ueberbringung dieser Adresse zu beauftragen. Der Kongress nahm ferner ein Referat des Professors Oldenburg über das kommunistische Regime und die dritte internationale entgegen, in welchem der Redner den internationalen Kampf gegen die kommunistische Internationale forderte. Der Kongress stimmte den Ausführungen Professor Oldenburgs zu.

Aus der Wahlbewegung Die Spaltung unter den Juden

dt. Zwischen den orthodoxen Juden und den Zionisten ist in Kowno ein offener Streit entbrannt. Die Orthodoxen verfechten am letzten Sonnabend in den Synagogen Kownos Proklamationen, in denen das Publikum aufgefordert wird, die „Jüdische Stimme“ zu boykottieren. Die „Jüdische Stimme“ nimmt in außerordentlich scharfen Artikeln gegen die Orthodoxen Stellung. Sie geißelt die Wahlpropaganda und die Kampfesweise der Orthodoxen aufs schärfste und weist ihnen vor, das Judentum in Litauen zu verraten.

Block zwischen Volkssozialisten und Fortschrittler

Der Kownower „Antas“ erfährt, daß die Volkssozialisten bei den Wahlen zum litauischen Seim mit den Fortschrittler (Pazangintulak) einen gemeinsamen Block bilden würden. Die Volkssozialisten hätten den Fortschrittler versprochen, die Herren A. Smetona und Professor Wolde-mara an aussichtsreicher Stelle auf die Liste zu setzen.

Beschlüsse der Obersten Wahlkommission

Die Oberste Wahlkommission hat in der Sitzung vom 5. April 1926 verschiedene Fragen geprüft und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Abstimmung in den Wahlkommissionen öffentlich sein muß, zweitens, daß Personen, die zwar wegen schwerer Delikte beim Gericht angeklagt sind, deren Aburteilung jedoch noch nicht erfolgt ist, in die Wählerliste aufgenommen sind, drittens, daß auch Blinde unter Zuhilfenahme eines Kommissionsmitgliedes, dem sie das Vertrauen schenken, wählen dürfen.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Die litauische Gesandtschaft in Finnland hat ihre Räume gewechselt. Die Adresse ist jetzt wie folgt: Legation de Lituanie, Helsinki, Keskikatu 2, Finnland.

dt. Herr Stasys Kairutis, der die höhere Handelschule in Berlin absolviert hat, wurde nach seinem Entlassen in Kowno sofort beim Finanzministerium angestellt.

Baltentlandreise eines französischen Senatsmitgliedes

dt. Miga, 8. April. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende der Außenkommission des französischen Senats, Reynald hat nach Neval und Helsingfors nach Miga befristet, wo er gestern von einer größeren Versammlung von höheren Beamten, Parlamentariern, Diplomaten und Journalisten über den Baltischen Bund und die französisch-litauischen Beziehungen sprach, deren Ausarbeitung er auch für den Fall in Aussicht stellte, daß Frankreich demnächst zu einer Verständigung mit Rußland kommen sollte. Einmütlich sei diese bei der bekannten Stellungnahme Moskaus zur Frage der alten Schulden jedoch kaum zu erwarten. Der Senator, ein eleganter Redner, äußerte sich sehr verbindlich über die baltischen Staaten im allgemeinen und Lettland in Sonderheit. Am späten Abend begab er sich nach Kowno.

Aus der litauischen Presse

„Böse Zungen“ über Kjelstrup

Das Organ der litauischen Regierung, die „Lietuva“ (6. 4.) schreibt unter der Überschrift „Das Mitglied der Hafendirektion, Herr Kjelstrup, im Wagen der Einheitsfrontler?“ u. a.:

Gemäß Anhang 2, Artikel 5 der Konvention über das Memelgebiet wählt der Präsident der litauischen Gouvernementskommission des Baltischen Bundes für Vertriebenen und Transit ein Mitglied in die aus drei Personen bestehende Hafendirektion. Dieser Vertreter darf nicht Angehöriger eines der Uferstaaten des Memelstroms sein. In die erste Hafendirektion, deren Amtszeit im Jahre 1928 abläuft, ist der Norweger Herr Kjelstrup vom Baltischen Bund gewählt worden. Mit hoher Befriedigung haben die Litauer die Wahl angenommen, denn sie sind fest überzeugt gewesen, daß Herr Kjelstrup, der in Angelegenheiten der Hafendirektion große Erfahrungen besitzt, diese seine Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen und viel dazu beitragen werde, den Memeler Hafen auf die ihm gebührende Höhe zu bringen. Diese Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt. Es könne heute sogar konstatiert werden, daß Herr Kjelstrup Litauen nicht nur nicht geliebt hat, den von der deutschen und der belgischen Regierung vernachlässigten Memeler Hafen zu verbessern, sondern er hat sogar noch die Bestimmungen des letzten Absatzes in Artikel 5 des Anhanges 2 der Memelkonvention illoyal erfüllt, denn in diesem Absatz wird gesagt, daß das vom Baltischen Bund gewählte Mitglied der Hafendirektion seine besondere Aufmerksamkeit den internationalen Wirtschaftsinteressen, denen der Memeler Hafen dient, zu widmen hat. Statt seine Aufmerksamkeit den Wirtschaftsinteressen des Memeler Hafens zu widmen, hat Herr Kjelstrup eine politische Koterrie mit den Einheitsfrontlern begeben. Welche Beweggründe haben Herrn Kjelstrup dazu veranlaßt? Man hat verschiedentlich gehört, daß nichtfrüher, Ehrgeiz Herrn Kjelstrup in den Wagen der Einheitsfrontler schieben habe. Herr Kjelstrup wollte unbedingt Vorsitzender der Hafendirektion sein, obwohl die Stelle rechtsmäßig dem Mitglied der Hafendirektion zukommt, das die litauische Regierung wählt. Nach Aufnahme des politischen Klubs mit den Einheitsfrontlern hat Herr Kjelstrup politisch vollständig abgewandelt und ist sogar im Wagen der Einheitsfrontler zum Baltischen Bund gefahren. Böse Zungen wissen sogar zu behaupten, daß ein Mitglied der Delegation des Memelbundes Landtages, die die Beschwerde gegen die litauische Regierung nach Genf brachte, von Kjelstrup aus ein Telegramm an Herrn Kjelstrup geschickt habe mit der Bitte, in Genf Vorbereitungen zu treffen für die notwendigen Audienzen eines dort früher eintreffenden Delegationsmitgliedes. Auch hat sich Herr Kjelstrup nicht gekümmert, anfänglich eine offizielle Visite in Memel die Frage aufzuwerfen, wann Herr Borghert aus der Hafendirektion austreten und durch Herrn Kraus oder eine andere Person ersetzt werden würde. Nach Annahme des

Englands Annäherung an Sowjetrußland

London, 8. April. (Zuntspruch.) Das Auswärtige Amt richtete an die Londoner Handelskammer einen Brief über die englisch-russischen Beziehungen. Hinsichtlich der britischen Staatsangehörigen, die ihr Eigentum in Rußland verloren haben, heißt es in dem Brief, daß unzweifelhaft die einzige Möglichkeit einer Regelung in einer direkten Beteiligung an einer von der britischen Regierung garantierten Anleihe an die Sowjetregierung bestehe. Das Auswärtige Amt erklärt neuerdings seine Bereitschaft, alle von der Sowjetregierung in ehrlicher Absicht gemachten Vorschläge für einen Abkommen in Erwägung zu ziehen. Es sei dagegen nicht bereit, die Initiative zu neuen Verhandlungen zu ergreifen, so lange die Sowjetregierung ihre gegenwärtige Haltung beibehalte.

Weißgardisten plündern das Rätekonsulat in Tientsin

O Moskau, 8. April. (Priv.-Tel.) Im Gefolge der Truppen Tschangschins ist auch eine weißgardistische Abteilung in Tientsin eingezogen, wo sie in das Rätekonsulat einbrach und u. a. auch die Flagge herabrief. Die chinesische Polizei fiel den russischen Freischützern schließlich in die Arme. Die amerikanische Gesandtschaft hat den Stadtbezirk, in dem sich auch das Rätekonsulat befindet, nunmehr unter ihren Schutz genommen. Die Moskauer Presse bringt diese Meldung einstweilen ohne Kommentar, weil sie sich auch darauf beschränkt, vorläufig von dem chinesischen Zeitungsfeldzug gegen den Rätegesandten in Peking nur Notiz zu nehmen.

Die Regierung für die Bombardierung Peking's verantwortlich

* London, 6. April. (Zuntspruch.) Die „Reuter“ aus Peking meldet, richteten die fremden Gesandten an das chinesische auswärtige Amt eine Note, in der auf die Gefährdung von Leben und Eigentum der in Peking wohnenden Fremden durch die letztgenannten Fliegerangriffe hingewiesen und die chinesische Regierung für allen Schaden verantwortlich gemacht wird.

Die Unruhen in Kalkutta

London, 8. April. (Zuntspruch.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Kalkutta ist die Polizei der Ansicht, daß sie Herr der Lage ist, doch herrscht in der Bevölkerung noch lebhaftes Unbehagen, und man sieht mit großer Sorge dem Befehl des Generals entgegen, mit dem die Mohammedaner die Ramadan-Fastzeit am 13. April beenden werden. Dieser Tag hat schon öfter Anlaß zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gegeben. Seit dem Beginn der Unruhen wurden 35 Personen getötet und 400 verwundet. Der amtliche Polizeibericht meldet 500 Verhaftungen und 35 Tote. In dieser letzten Zahl sind nur die bekannten Opfer eingerechnet. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Zahl der Toten größer ist, da einige Todesfälle nicht gemeldet worden sind.

Arbeitslosenauflösung in Petersburg

O Petersburg, 8. April. (Priv.-Tel.) Im nordwestlichen Vorortviertel der Stadt kam es zu Ausschreitungen zahlreicher Arbeits-

loser. Verirrte Miliz, die die Ordnung wieder herstellen wollte, ließ dabei auf Widerstand und mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen. Unter den Toten befindet sich auch ein Polizeioffizier.

Politische Forderungen der englischen unabhängigen Arbeiterpartei

London, 6. April. Auf der heutigen Schlußsitzung der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei wurde vom Nationalrat eine Entschließung eingebracht, die für die vollständige Revision des Versailleser Vertrags, Zurückziehung der Reparationsforderungen an Deutschland, gegenseitige Streichung der Kriegsschulden und volle Handels- und politische Beziehungen mit Rußland eintritt. Sie verlangt eine Weltkonferenz der sozialistischen Arbeiter und kooperativen Internationalen zur Verankerung des Krieges und fordert die Arbeiter, ihren Willen klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie jede Kriegsdrohung durch Organisation eines allgemeinen Widerstandes, einschließlich der Weigerung des Waffentragens und der Waffenherstellung, begegnen würden. Außerdem verlangt die Entschließung Zurückziehung der britischen Truppen aus Ägypten und Beendigung der britischen Intervention. Bei Einbringung der Entschließung erklärte Tomer Broadway u. a.: Der Völkerbund besitze auch nicht den Schein internationaler Autorität. In ganz Europa würden neue Gruppen gebildet, die unvermeidlich zum Krieg für das kommende Geschlecht führen würden. Die unabhängige Arbeiterpartei habe die Gefahr des Locarno-Vertrags erkannt.

Die Seerechtskonferenz in Brüssel

Brüssel, 6. April. Auf der auf Betreiben von Derveldes einberufenen diplomatischen Konferenz für Seerechtsfragen sind 16 Staaten vertreten. In seiner Eröffnungsrede wies Vanderveelde auf die Schwierigkeiten der Aufgabe hin, die die Konferenz zu lösen haben wird. Er erklärte, daß auf keinem Gebiet die Vereinheitlichung so notwendig erscheint, wie auf dem des Seerechts. Er erklärte, daß die Konferenz über die Nationalität und Inhaftierung der internationalen Ueberseefahrer vom Jahre 1910, die sich mit der Regelung des Anlaufens von Häfen und der Hilfeleistung zwischen Schiffen auf See befassen, zu beraten haben werde, ebenso werden die Ueberseefahrer von 1922/23, die die Verantwortlichkeit der Schiffsbesitzer begrenzen sowie die Privilegien der Doppelstaaten und Konnossementenfragen regeln, zur Beratung gestellt werden. Weiterhin wird die Konferenz sich mit der Unverletzlichkeit staatlicher Schiffe zu beschäftigen und die Frage lösen müssen, ob man sich in der Frage der staatlichen Fahrzeuge weiterhin an die alten juristischen Auffassungen zu halten hat. Nach Vanderveelde erklärte der Vorsitzende der Konferenz, Franz, die Konferenz werde versuchen, an Stelle des Widerspruchs von unterschiedlichen Bestimmungen eine einheitliche Regelung zu setzen. Die Konferenz begann dann mit der Erörterung der Frage der Unverletzlichkeit staatlicher Fahrzeuge.

Hindenburg dankt

* Berlin, 8. April. (Zuntspruch.) Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgendes bekannt: Anlässlich seines 60jährigen Militärjubiläums und dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Gebieten des Deutschen Reiches und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. In seinem Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte dem Herrn Reichspräsidenten nicht, die Zufriedenheit und Telegramme einzeln zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tage freundschaftlich seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Drei „Altflein“-Flugzeuge in Dienst gestellt

Berlin, 8. April. (Zuntspruch.) Im Flughafen Tempelhof wurden heute vormittag 3 Flugzeuge des Verlages „Altflein“ B. 3. 1, B. 3. 2 und B. 3. 3 aufgestellt, die in den Dienst der Zeitungsbeförderung gestellt werden sollen. Als Vertreter der Behörden waren u. a. erschienen Staatssekretär Sauter, als Vertreter des Reichspostministeriums Ministerialdirektor Brandenburg, der Leiter der Abteilung für Luftfahrwesen im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirektor Abegg vom preussischen Innenministerium und Polizeipräsident Grzesinski, Stadtkomrat Adler als Vertreter der Stadt Berlin und der Zentralflughafengesellschaft und der Vertreter des Aero-Klubs von Kehler. Weiter waren zahlreiche Vertreter aus Industrie- und Handelskreisen, unter ihnen Geheimrat Professor Dr. Schütte sowie Geheimrat Franz von Mendelssohn und Vertreter der Presse anwesend.

Ein Meinidsverfahren gegen einen Oberstaatsanwalt

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Weimar meldet, ist gegen den Oberstaatsanwalt Frieders, der im Zusammenhang mit dem Meinidsverfahren gegen den früheren Staatsbankpräsidenten Koch seines Dienstes enthoben und in den Vorstand versetzt worden war, ein Unteruchungsverfahren wegen Meinids eingeleitet worden. Der Meinids wird erklärt in einer Zeugenaussage, die Dr. Frieders im Prozeß gegen das sozialdemokratische Blatt „Volk“ in Jena, dem Verleumdung der Thüringischen Regierung zum Vorwurf gemacht wurde, abgegeben hat.

Einrichtung eines Industriedirektors in Leningrad

* Leningrad, 7. April. Der wegen Veruntreuung von 70.000 Rubel Staatsgeldern zum Tode verurteilte Direktor der Leningrader Abteilung der Eisenfabrik von Kozima und Jaroslavl wurde durch Erdbeben hingerichtet.

Schweres Baunatal in Newyork

Wie die „Blätter“ aus Newyork melden, stürzten bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines Volkenskrabers in der 123. Straße große Erdbreiter. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnten die Verhafteten nur als Leichen geborgen werden.

Der Frankfurter Riesenstandal

Das tragische Ende des Reichsbahnstandals Friedrich Bölling aus Frankfurt a. D., der nach seiner Verhaftung auf dem Transport zum Untersuchungsgefängnis entwich und sich in der Oberhürste, in der er ein Mitglied in der Reihe eines Korruptionsstandals, wie er sich in diesem Umfang bisher in Deutschland noch nicht ereignet hat, Bölling, dessen Festnahme unter dem dringenden Verdacht der passiven Bestechung erfolgt ist, hatte vor dem Verzweiflungsschritt bereits ein Teilschuldverhältnis abgelegt. Es kam kaum mehr ein Teilgeschehen, daß Beamte der Reichsbahn-Direktion Oden sich gemeinsam mit dem Baunternehmer Schmidt-Rosengarten, der den Auftrag zur Herstellung des Baues des Grenzbahnhofs Neu-Weissenhof, zur Errichtung einer umfangreichen Beamtenfiedlung in der Nähe des Grenzbahnhofs und zum Umbau des Hauptbahnhofs Frankfurt a. D. erhalten hatte, zusammengetan und Reichsbahn um außerordentliche Summen geschädigt haben. Seit mehreren Wochen ist ein Geze von Berliner Kriminalbeamten und Wächterrevisoren damit beschäftigt, das Material zu sichten. Eine Reihe weiterer Verhaftungen dürfte im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

Der Schaden, den die Reichsbahn erleidet, kann vorläufig noch nicht abgeschätzt werden. Der Präsident der Reichsbahndirektion Oden erklärte dem Sonderberichterstatter der „Voss. Zig.“ jedoch, daß die Zeitungsmeldungen, die von 20 Millionen Mark Verlust wissen wollen, aus der Luft gegriffen seien, da der Gesamtanschlag für den Bahnhof Neu-Weissenhof insgesamt umher nur 14 Millionen Mark betrug, von denen bisher 7 Millionen verausgabt sind. Die Reichsbahndirektion hofft sich auf dem zum Teil schadlos zu halten, da die in Frage kommenden Baunternehmer von den Baunternehmern ohne Bezahlung weitergeführt werden.

Bereits im Jahre 1924 waren in Frankfurt Gerüchte verbreitet, daß mit dem Bau des Bahnhof Neu-Weissenhof und dem Umbau des Frankfurter Hauptbahnhofs irgend etwas nicht in Ordnung sei. Der eigentliche Anfang der Untersuchung machte die Anzeige des abgebannten Oberbahnwärters Göhler an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, der ziemlich genaue Angaben über Unregelmäßigkeiten bei den Neubauten machte. Die Anzeige wurde an die Reichsbahndirektion Oden weitergeleitet. Bei der Untersuchung verweigerte Göhler jedoch die Auskunft, da er mit der Reichsbahndirektion Oden nicht verhandeln wollte. In der Vernehmung der Beamten in Neu-Weissenhof machte sich lediglich der Bau-Assistent Berkhof der sich während seiner Tätigkeit bei der Reichsbahndirektion mehrere Häuser und Grundstücke erworben hatte, verdächtig, ohne daß ihm etwas Bestimmtes nachgewiesen werden konnte. Die kriminalistische Seite der Angelegenheit führte allmählich zu keinem greifbaren Resultat, wohl aber die sachliche. Es wurde festgestellt, daß einzelne Baunternehmer Geschäftsunklösen begünstigt worden waren, die die Grenze des Notwendigen bei weitem überstiegen.

Aus Anzeigen von Konstruktionsfirmen erhob man dann weiter, daß der Baunternehmer Schmidt-Rosengarten, der den wesentlichen Anteil an dem Bau des Frankfurter und Neu-Weissenhofer Bahnhofs hatte, die Reichsbahndirektion in großzügiger Weise unter Mitwirkung von Beamten der Reichsbahndirektion betrogen hatte.

Jetzt entwickelte sich das seltsame Bild, daß der Staatsanwalt in die Affäre tief eingezogen wurden und über ein Jahr lang scheinbar arbeitete, ohne etwas zu erreichen.

Der Bahnwärter Göhler hatte die Reichsbahndirektion in einem Brief beauftragt, die Untersuchung wissenschaftlich zu verschleppen. Die Reichsbahndirektion strengte einen Beleidigungsprozeß an, der von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. D. die Staatsanwaltschaft Guben gegeben wird. Darauf hörte man aus Guben nichts mehr. Göhler mußte sich jetzt die Staatsanwaltschaft in Frankfurt (Oder) mit der Angelegenheit befassen, da sich unter den Angelegenden auch die Halbfirma Wredow befand, die beauftragte Schmidt-Rosengarten habe Originalrechnungen, die er der Reichsbahndirektion vorlegen sollte, gefälscht. Tatsächlich erwies sich, daß die Reichsbahndirektion unrichtige Rechnungen erhalten hatte. Jetzt erstattete die Reichsbahndirektion Anzeige gegen Schmidt-Rosengarten, zumal es sich herausstellte, daß nicht nur beim Bau des Bahnhofs Neu-Weissenhof, sondern auch vor allem bei dem Umbau des Frankfurter Hauptbahnhofs schwerste Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Frankfurt also war die zweite Staatsanwaltschaft, die sich mit der Sache befaßte.

Wald aber kam die dritte. Es war die Staatsanwaltschaft in Meserich, bei der ein Angeklagter Schmidt-Rosengartens, Wahn, erschien und behauptete, er könne nachweisen, daß die Reichsbahndirektion Oden durch Schmidt-Rosengarten in Millionenbeträge geschädigt worden sei. Meserich war also die dritte Staatsanwaltschaft, die sich mit der Sache befaßte. Es wurden bei der Baufirmen Schmidt-Rosengarten, Philipp Holzmann und Polensky u. Jöllner Hausstichtungen vorgenommen und Akten beschlagnahmt. Ferner wurde die Akten der Reichsbahndirektion Oden beschlagnahmt. Und zum ersten Male schien sich der Verdacht gegen Beamte zu lenken. Unabhängig von dem Vorgehen der Mesericher Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. D. Oder erfolgte dann die Verhaftung Schmidt-Rosengartens.

Da die Reichsbahndirektion sah, daß nur ein Zentralisieren zum Erfolge führen würde, wandte sie sich an den Generalstaatsanwalt in Berlin, der sie tatächlich nach einem Jahre (!) durch, da in Frankfurt a. Oder ein Sonderbezerrant errichtet wurde.

Von da ab ging die Untersuchung schneller. In Neu-Weissenhof stationierten Beamten wurden die Nähe von Frankfurt a. D. versetzt, um fünd der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stehen. In den letzten Tagen richtete sich der Verdacht gegen Bölling, dessen Verhaftung großes Aufsehen erregte.

Der Tod in den Bergen

Wien, 6. April. Wie die hiesigen Blätter melden, sind in den Ostertagen im Gebiet der Raxa Wiener Touristen tödlich verunglückt.

Schriftreform in der Türkei

Es ist ein Problem, das Millionen von Mohammedanern beschäftigt, die komplizierten arabischen Buchstaben durch lateinische zu ersetzen. Die Intelligenz teilt sich in drei Gruppen. Die ersten sind für absolute Beibehaltung der jetzigen Schrift. Ihre Einstellung entspricht sentimental-pietätvollen Gründen. Sie hängen am Althergebrachten, finden, daß die arabische Schrift harmonischer und wenn man so sagen kann, architektonisch vollendeter wirkt. Besonders bei Inschriften betonen sie das nahezu Bildhafte der arabischen Schriftzüge. Sie würden sich endlich von ihren alt-hergebrachten Schriftzeichen aus patriotischen Gründen ungern trennen, da sie lateinische Buchstaben, als fremd übernommen, immer an andere Nationen, nur nicht an die türkische erinnern würden.

Die zweite Gruppe strebt eine Verbesserung der arabischen Buchstaben an, die einzelnen Schriftzeichen sollen einfacher, klarer und kürzer zu schreiben sein, die verschiedenen Zeichen, die ein Wort ergeben, sollen nicht mehr einzeln, sondern zusammenhängend geschrieben werden können.

Die dritte und radikalste endlich strebt auf Grund der bisherigen vergeblichen Verbesserungs- und Reformierungsversuche die Einführung der lateinischen Schrift an. Verschiedene Gelehrte führen die Rückständigkeit und den im nahen Orient vorherrschenden Analphabetismus nur auf die Kompliziertheit der arabischen Schrift zurück. Niemand liebt Zeitungen, die wenigsten können Ansätze entziffern, es herrscht, was Bildung betrifft, antiodulwianische Zustände. — Das arabische Alphabet hat nicht weniger als 22 Buchstaben. Das sind sieben mehr als das lateinische enthält. Dies allein wäre nicht von Uebel, wenn sich die jeweilige Form des arabischen Buchstabens, je nachdem er am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines ein- oder mehrsilbigen Wortes steht, nicht konstant verändern würde. Man mache sich daraus eine Vorstellung von der Mannigfaltigkeit der einzelnen Zeichen. Ferner sind zwanzig von diesen zweiunddreißig Buchstaben Punkte, die, verschieden gesetzt, nur von sehr Geübten als der betreffende Buchstabe erkannt werden können. Eine weitere Schwierigkeit ist die Armut an Vokalen, aus welchem Grunde man nur sehr schwer Fremdwörter schreiben kann. Ein Türke äußerte sich, daß man in Europa lesen und schreiben lerne, um Kenntnisse zu erwerben, in der Türkei ist es gerade umgekehrt. Erst nachdem man studiert hat, lernt man lesen und schreiben; so paradox dies klingen mag, dem ist so. Eine türkische Mutter erzählte, daß ihr Junge, der gleichzeitig türkisch und französisch schreiben lernte, viel rascher französisch lesen konnte als türkisch, obwohl letzteres seine Muttersprache war. Es ist auch bezeichnend, daß in den Kinios die Türken viel lieber den französischen Text als den türkischen lesen. Man bedenke, daß auf diese Art und Weise die Bildung nur sehr schwer sich unter diesem sonst bildungsunfähigen Volke verbreiten kann. Während der ersten Schuljahre müssen die Schulkinder die Hauptsache dem Studium des Lesens und Schreibens widmen, und wieviel kostbare Stunden gehen so wichtigerem verloren. Ein Abgeordneter der Stadt Smyrna brachte einst mit folgenden Worten dies Thema vor das türkische Parlament: „Allen unseren Opfern zum Trotz bleibt unser Volk analphabet. Die wenigsten können lesen und schreiben und der Haupt-

grund sind die arabischen Schriftzüge.“ Eine andere Folge ist, daß nur gewisse Bevölkerungs-schichten die Schrift beherrschen und sich so gewissermaßen von den anderen unterscheiden und so eine Kluft schaffen, die gewiß nicht den Konnex zwischen Volk und Gebildeten zu heben imstande ist. Der Türke schreibt einen anderen Dialekt als er spricht. So gibt es eine Schriftsprache, die überhaupt nicht gesprochen wird. Die Fremden im Lande, Griechen, Armenter, Juden und andere sprechen wohl meistens die Landessprache als solche, die wenigsten jedoch können türkisch lesen, geschweige denn türkisch schreiben. Die Buchdrucker müssen wegen der Schwierigkeit und Vielfältigkeit der Buchstaben teure Arbeitskräfte, die lesen und schreiben können müssen, anstellen. Die Buchstaben selbst nützen sich ihrer Feinheit wegen viel schneller ab. Eine Kurzschrift gibt es in der Türkei noch nicht. In den Büros herrscht noch das „Kاتب“, das zeitraubende handschriftliche Arbeiten, welches bei uns noch vor 50 Jahren usus war.

Diese Argumente, welche die radikalen Reformatoren des türkischen Alphabets anführen, gewinnen noch mehr an Wert, wenn man die Vorteile der lateinischen Schriftzeichen bedenkt. Vor allem wird durch ihre Anwendung der Unterricht in den Schulen wesentlich vereinfacht, die Kinder lernen in einem halben Jahr das, was sie sonst drei Jahre brauchen, die Analphabeten werden rasch abnehmen. — Sie werden den Nichtmohammedanern

Gelegenheit geben, schnell türkisch lesen und schreiben zu lernen. Der Kontakt zwischen Fremden und Eingeborenen wird sich enger gestalten, man wird sich schneller dem modernen Leben anpassen können, endlich würde das neue Alphabet der türkischen Sprache im internationalen kaufmännischen Verkehr mehr Geltung verschaffen. Die Schreibmaschine wird sich schnell Bahn brechen, die Staatsgeschäfte werden sich rascher abwickeln lassen, zum ersten Male werden Fremde, die das Land besuchen, in ihnen bekannten Schriftzügen die Aufschriften von Geschäften, Bahnhöfen, Speisefarten, Straßennamen und anderes mehr lesen können. Eine große Anzahl türkischer Namen, die auch in internationaler Sprache dasselbe bedeuten, wie im türkischen, wie: posta, vapor, hotel, perukiar werden verstanden werden.

Die Gegner dieser Reformen meinen, daß die Phonetik der lateinischen Buchstaben nicht imstande ist, genau genug den Klang der türkischen Buchstaben wiederzugeben. Hier dreht sich das Ganze um die rein technische Seite des Problems, die aber kein unüberwindliches Hindernis darstellt. — Die Zeitung „Tanine“ brachte voriges Jahr eine Artikelserie in lateinischer Schrift und zeigte so, unter großem Anklang, wie leicht die Reform durchzuführen wäre. Es ist natürlich, daß sich diese nicht von heute auf morgen wird durchführen lassen. Im Gegenteil, man muß langsam, Schritt für Schritt, vorgehen, bedenkend, daß sich die alten Leute nicht mehr umstellen werden, kann man beide

Schriftarten nebeneinander verwenden, so wie bei uns und in Deutschland (allerdings ein hinlänglicher Vergleich) die lateinischen neben den gotischen Buchstaben figurieren. Sei es was immer, es herrscht im nahen Orient ein nicht zu übersehender Drang der Modernisierung auf allen Gebieten, der sich logischerweise auch auf die Schrift ausdehnen wird. Es verheißt sich, daß Mustafa Kemal für die Bewegung eintritt, Anfang wird damit gemacht, daß die neuen türkischen Briefmarken mit lateinischen Aufschriften versehen. Auch die neuen Banknoten sollen so modernisiert werden. Es wird ein historischer Moment für den ganzen nahen Orient sein, wenn die erste periodische Zeitschrift in lateinischen Schriftzeichen der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Der Verband der litauischen Staatsbeamten

im Memelgebiet wurde vor einem halben Jahre durch den Einfluß extremer Elemente von der Zentral-Arbeitsgemeinschaft, die bis dahin sämtliche Beamtenvereine im Memelgebiet zusammenfaßte und deren Interessen vertrat, losgelöst.

Die Führer des Staatsbeamtenverbandes erklärten damals ihren Mitgliedern, sie dürften in der Beamtenorganisation lediglich nur wirtschaftliche Interessen vertreten. Die Zentral-Arbeitsgemeinschaft stelle eine eigene Liste zur Kandidaturwahl auf und könne sehr leicht ins politische Fahrwasser hineingerissen werden. Vorläufigermaßen müßten sich daher die litauischen Staatsbeamten, um auf dem richtigen Wege zu bleiben, von der Zentral-Arbeitsgemeinschaft losstrennen. Schnell und ohne Ueberlegung wurde dieser Schritt ausgeführt. Aber ebenso schnell fand auch die eigenen Worte wieder vergessen worden. Schon seit mehreren Wochen beschäftigt sich der Vorstand des Staatsbeamtenverbandes mit der Sammlung und der Aufstellung der Kandidatenliste. Die wirtschaftlichen Interessen der Staatsbeamten werden durch die rein politischen Angelegenheiten vollständig in den Hintergrund gestellt. Die von den einzelnen Unterverbänden in den Staatsbeamten-Ausschuß entsandten Vertreter haben sich neuerdings der Gewalt des Vorstandes nur zu fügen. Der Vorstand diktiert und beschließt. Wer es noch wagt, seine Meinung vielleicht gegen einen Vorstandsbeschluss zu äußern oder nicht dafür zu stimmen, wird von Vorstandsmitgliedern, unter denen sich besonders der ehemalige memelländische Polizeidirektor Willums vorfindet, als Gegner der Regierung beschimpft und mit Verleumdungen beim Gouverneur bedroht, was Dienstentlassung zur Folge haben soll. Man schämt sich aber nicht einmal mehr, die unparteiische Vertretung der Konowen Regierung im Memelgebiet in die Niederungen des Wahlkampfes hineinanzuziehen, was wahrlich tief bliden läßt. Persönliche Vorteile und Stellenjägeri scheinen auch nicht ohne Einfluss auf diese Leitung des Verbandes zu sein. Die Aufgabe des Staatsbeamtenverbandes ist also nicht mehr die Vertretung der einzelnen Unterverbände und der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder, sondern die Durchsetzung eigener Ansichten und das Verfechten persönlicher Ziele. Was nützt den Mitgliedern solch ein Verband, der Beiträge einzieht und Politik betreibt.

Radio-Örke

Funkwelle 1,3 m! Der Leiter des deutschen Kurzwelldienstes, Prof. Claus (Zena), veröffentlicht eine vorläufige Mitteilung über seine neuesten Erfolge von Funkwellen von 1 bis 5 Meter Länge. Es ist ihm u. a. gelungen, Wellen von 1,3 Meter Länge unter Benutzung nur einer Antenne mit einer bei so kurzen Wellen bisher nicht erreichten Energie von 1/2 Kilowatt ausstrahlen. Als Empfänger diente ein Rückkopplungsaudion, dessen Empfindlichkeit sehr groß war und etwa dem gewöhnlichen Dreiröhrenempfänger entsprach. Mit 20-30 Watt Sendeleistung konnten in der Höhe bis zum 20 Kilometer Entfernung leicht überbrückt werden. Dabei konnte man mit sehr kleinen Antennen auskommen und Spiegelungsrichtungen (Reflektoren) von praktisch leicht herstellbaren Abmessungen verwenden. Als Empfangsantennen sind alle bekannten Formen brauchbar. Besonders wichtig ist, daß die atmosphärischen Störungen bei diesen ganz kurzen Wellen sogar noch wesentlich geringer waren, als bei den 20 bis 30 Meter langen Wellen, die bekanntlich auch schon verhältnismäßig unempfindlich dagegen sind. Die Bedeutung dieser kräftigen kurzen Wellen liegt nach Prof. Claus nicht nur für den Nachrichtenverkehr klar zutage, sondern sie werden auch die Untersuchung der Atmosphäre und ihrer Einflüsse auf die Uebertragung ermöglichen. Die in dieser Richtung im Gange befindlichen Untersuchungen werden sich wahrscheinlich auf noch wesentlich kürzere Wellen erstrecken, da Prof. Claus glaubt, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, Wellen von nur 30 Zentimeter Länge mit einer für diese Zwecke ausreichenden Intensität zu erzeugen. Ferner sollen die Versuche mit ganz kurzen Wellen unter entsprechender Steigerung der Sendeleistung auf große Entfernungen ausgedehnt werden.

Die nördlichste Radiostation der Welt. Im hohen Norden des asiatischen Rußland, an der Küste des Karischen Meeres, zwischen den Mündungen der großen sibirischen Flüsse Ob und Jenissei, befindet sich die nördlichste Radiostation der Welt. Die Station unterhält besonders die Verbindung mit den Schiffen, die an diesen Küsten kreuzen. Die Lebensverhältnisse für die auf dieser Station lebenden Männer sind außerordentlich schwer und verlangen zähe Energie und robuste Gesundheit. Die Mitarbeiter und Angestellten werden alljährlich im August mit allen notwendigen Lebensmitteln versehen, worauf die Radiostation elf Monate von der übrigen Welt vollständig abgeschnitten bleibt. Der kalte, trübe Polarwinter beginnt erst in der zweiten Hälfte des Juli, um gegen Ende August dem eintretenden Winter zu weichen. Im September ist die Tundra bereits mit tiefem Schnee bedeckt. Die durchdringende Polarfröhe dauern von Oktober bis Juni. Nicht nur die Kälte plagt diese Märtyrer der Technik und Wissenschaft, sondern auch starke Winde, die jeden, der sich aus dem Wohnraum hinauswagt, zu Boden schleudern. Troßdem werden bei solchem Wetter meteorologische Beobachtungen unter Einfluß des Lebens gemacht. Schwer lastet auf den tapferen Leuten die Polarnacht; drei Monate hindurch brennt ununterbrochen das Licht, während man die Sonne nie zu sehen bekommt. Wenn es das Wetter einigermaßen erlaubt, gehen die Mitarbeiter auf die Jagd, wobei nicht selten ein Fäger von Wölfen und Bären zerfleischt wird. Die einzige Unterhaltung bietet die Verbindung mit den großen Kulturzentren, die Konzerte, Vorlesungen und Vortragsführungen vermitteln. Gäste bei diesen Vorführungen sind die eingeborenen Samojeden.

Bellmanns Phasool-Tabletten für Zuckerkranke
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50, Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

Eine erfahrene Wirtin
für kleines Landgut mit guten Bezeugnissen zum 15. April gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stottern 1 Aufseher
und 1 Mädchen
heilt neuestes System! Prof. frei G. Nöckel, Berlin-Willmersdorf, Brandb.-Straße 18

Wäsche-Nähmaschinen
F. Lass & C.
Juch. f. unseren Wäscheabfabrikationsbetrieb

Wohnung
von 2-4 Zimmern oder 2-3 Zimmern
leer oder möbliert mit Küchenbenutzung vor 15. April oder 1. Mai von ruhigen Ehepaar als Dauermieter gesucht. Gest. Angebote mit Preis unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle der Memelländischen Rundschau, Memel, Libauer Straße 31, erbeten. 1811

Jünger Schneidergehilfe
f. dauernde Beschäftigung, gel. Wo? l. d. Exp. d. Bl.
Fräulein
zu 3 Kindern nach Kommo gesucht. Meld. zwischen 2-3 Uhr 1400
Grabenstr. 7, l. links
Saubere Wäsche
4408
Gorny
Friedr.-Wilh.-Str. 41.
Stubenmädchen
sauber und ordentlich, zum 15. April od. 1. Mai gesucht. 15897
H. Klemke
Tomasstraße 10-12

Die beste und billigste Reklame ist und bleibt das Inserat

Mietgesuche
Eine 2 oder 3 Zimmerwohnung in Sandrug für die Sommerzeit b. einem Kaufmann gel. Offert. unter 2710 an die Exped. dieses Blattes erbeten.
Möbl. Zimmer
Mittelpunkt d. Stadt b. Hof. v. einem Herrn gel. Off. u. 2714 an die Exp. d. Bl. (441)
Anst. Herr sucht sofort gut möbliertes Zimmer
Wohnung
m. Katojelland z. verm. Schmetzellstraße 5.
Gut möbl. Zimmer v. sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (4408)
2 geräumige, leere Zimmer i. Mittelpunkt d. Stadt zu verm. Wo lagt die Exped. dieses Bl. (4411)
Mitbewohnerin
gesucht (4416)
Karlstraße 15.
Speicher u. Kontor
m. 2 Zimmern, billig zu vermieten (4422)
M. Smellus
Börjesstraße 5 a.

Der versunkene Kontinent
Von Dr. Joh. Edward Brandt
Unter der Leitung des Grafen Byron Ruhn von Provez hat sich in diesen Tagen eine aus französischen und amerikanischen Gelehrten zusammen-gesetzte Expedition, der alle Hilfsmittel moderner Technik zur Verfügung stehen, auf den Weg gemacht, um das vielgenannte Atlantis, den versunkenen Kontinent . . . in der Sahara zu entdecken. Leicht dürfte die hier gestellte Aufgabe, eine Welt verschwundener Kultur dem Sandmeer zu entreißen, nicht gerade sein, denn die Wogen des Wassers haben sich noch immer zugänglich, denn die vom Samum errichteten Hügel gezeigt.
Die Legende, daß die Reste einer um Zehntausende von Jahren zurückliegenden Zivilisation, die der Ägypter und Phönizier Vorfahrin gewesen, in den Tiefen des Meeres oder unter dem Sande der großen afrikanischen Wüste verborgen sei, ist uralte und hat die wissenschaftlichen Kreise seit langem dauernd beschäftigt. Verubt diese kühne These auf Wahrheit, dann hätte man es hier allerdings mit den ersten feinernden Zeugen aller und jeder Menschheitsgeschichte zu tun. Das Wort Schillers: „Könnte die Geschichte davon schweigen, tausend Steine würden redend zeugen, die man aus dem Schoß der Erde gräbt“ gewänne einen ungeahnten Sinn.
Die Hypothese von der einstmaligen Existenz eines nun vollständig verschwundenen Erdteiles bleibt eine solche. Man muß sie eben zulassen, das heißt mit anderen Worten: man hat an sie zu glauben, wenn man den folgenden Gedankengängen nach-sinnen will. Wo auf der weiten Erde sich dieser Kontinent einst in Tat und Wahrheit befand, bleibt ja noch immer die Frage. Auch die hellsten Köpfe sind sich bekanntlich darüber noch nicht einig geworden und suchen das Land ihrer Träume bald in-mitten des Atlantischen Ozeans, in des Meeres un-gemeinlichen Tiefen, bald im Norden des Schwarzen Erdteils, wo aus bislang noch nicht einwandfrei fest-gestellten geologischen Vorgängen die ungeheure Wüste entstand. Und auch anderer Theoretiker Meinungen müssen in diesem Zusammenhang ge-hört werden. Gibt es doch Gelehrte, die behaupten, der versunkene Kontinent sei einst ein Teil von

Zentralafrika gewesen und seine höchsten Berge ragten heute als Inseln aus dem Weltmeer empor; und wieder andere, die ihre These dahin stellen, daß sich Amerika aus dieser verschwundenen Welt ge-bildet habe.
Genug, die Verteidiger der Sahara, als des ver-schütteten Erdteils, sind zur Stunde in der Mehr-heit. Ihre Behauptungen sind die folgenden: Vor einer Zeit, die in ihren Angaben zwischen 10 000 und 30 000 Jahren schwankt, existierte da, wo sich heute die Sahara ausdehnt, ein weites und ungemein-fruchtbares Land. Hier lebten die ersten zivilisierten Menschen und hier sind die ersten Städte errichtet worden. Das so oft gesuchte Atlantis ist hier und nirgends anders zu finden, so sagen sie.
In einer Zeit, da Ägypter und Phönizier noch Wilde waren, haben die Bewohner dieses Landes die Kultur zu ihren Nachbarn getragen und diese in den von ihnen erlangten Fertigkeiten unterrichtet. Ein ungeheurer Vorgang, den wir wohl als ein in seiner Ausdehnung niemals wieder dagewesenes Seebeben bezeichnen dürfen, hat dann die Wogen des Atlantischen Ozeans über das wunderbare Märchenland geschüttet und alles, was hier war, unter den aus der Tiefe aufgewühlten Sandmassen des Meeres begraben. Das unbegreifliche Phäno-men soll in einer Zeit stattgehabt haben, da noch ungeheure Strecken dieser Erde von Eis bedeckt ge-wesen sind. Eine plötzliche und unerklärliche Schmelze aber habe dem Atlantis derartig unge-heure Wasserermengen zugeführt, daß die Ueber-schwemmung Nordafrikas die Folge gewesen sei.
Das klingt sehr phantastisch, umso mehr als sich nach dieser Version ein neuer Ozean gebildet haben soll, der langsam austrodnete, so daß an seiner Stelle die große Wüste entstand. Ein ungeheures Grab, unter dessen Sandmassen eine Welt der Schönheit und der Größe, ein wahres Ainea, ver-borgen ruht!
Eine seltsame Beobachtung, die das letzte Jahr uns aus Amerika übermittelt ist, scheint mer-würdigerweise der Theorie der Sabaratorfischer Recht zu geben. Das Anilith der Erde ist bekanntlich in ewigem Wechsel begriffen, und so will man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten konstatieren haben, daß sich der amerikanische Kontinent, wenn auch noch so langsam, aber unaufhaltsam Affen-näher und von Europa entfernt. Freilich, das un-

glaubliche Phänomen ist zur Stunde kaum merklich, aber nichts steht der Annahme im Wege, daß sich diese unerklärliche Bewegung eines schönen Tages beschleunigen kann. Der gleiche Schluß trifft aber natürlich auch auf die Vergangenheit zu. Es kann also vor Jahrzehntausenden eine Zeit gegeben haben, in der sich Amerika von Afrika und Europa trennte und westwärts drang, bis es schließlich in seiner jetzigen geographischen Lage halt gemacht hat.
Also: Amerika befindet sich in Bewegung, das ist wissenschaftlich festgestellt und wird von diesen Ge-lehrten auf die Rotation unseres Planeten zurück-geführt. Nimmt man aber solches an, dann war Amerika in fernster Zeit Afrika und Europa weit näher benachbart, als das heute der Fall ist, so daß recht wohl eine Beeinflussung der Völker von der Kulturwelt der Sahara aus möglich war. Und zwar damals, als die ersten zivilisierten Menschen in Afrika wohnten.
Somit unerklärliche Feststellungen, die auf solches hindeuten, kommen hinzu, um die kühne These zu erhärten. In den Resten der primitiven Kultur Nutatans glaubt man Spuren ägyptischer Kunst ent-deckt zu haben. Auch ist die Mumifikation der Leichen wie wir sie aus dem Pharaonenlande kennen, in Zentral- und Südamerika, Jahrhunderte vor der Entdeckung durch Columbus, in Gebrauch gewesen. In einem prähistorischen Grabe in der Nähe von Arangarique (Neu Mexiko) hat man Höhenbilder entdeckt, die den ägyptischen versteinert ähnlich sehen. In Guatemala stieß man auf die Reste von Pyra-miden, so daß man taunend vor dieser amerika-nischen Weibergeburt des Mittelalters stand.
Rästel über Rästel! Wie erklärt sich diese Wahl-verwandtschaft zwischen zentralamerikanischer und ägyptischer Kultur? Nicht anders als dadurch, daß man in ihr eine historische Stütze für die eben ange-führte These erblickt, auf die die Forschungsreise Byron Ruhn von Provez und der Seinen zurück-zuführen ist: Wo sich jetzt die Sandwüste der Sahara ausbreitet, existierte einst ein fruchtbares Land, das wir als der Menschheit Wiege anzupreisen haben. Amerika lag damals dem afrikanischen und europä-ischen Kontinent dermaßen benachbart, daß sich die Kultur des versunkenen Kontinentes über Ägypten und Griechenland bis dorthin verbreiten konnte. Aber . . . ein Unerklärliches ist dazu imstande ge-wesen, die Neue Welt aus den Armen der Alten zu

reißen und hat so die heutige geographische Gestalt-ung unserer Planetenoberfläche zugebracht.
Ein Arbeiter als literarischer Preisräger. Sean O'Casey, ein Ire, der sich als Chauffeur und Dack-arbeiter ernährt, hat sich durch die Stücke, die er in seinen freien Stunden geschrieben hat, in England einen Namen gemacht und ist jetzt für würdig be-ruhen worden, mit dem Hawthornden-Literatur-preis ausgezeichnet zu werden. Der Preis, der seinem Inhaber 100 Pfund Sterling einbringt, wird jährlich für das beste idiosynkratische Werk verteilt, das von einem Autor unter vierzig Jahren geschrieben wurde. Lord Oxford und Aquith stellten persönlich den preisgekrönten Arbeiter der Versammlung von Literaten vor, die sich in der Londoner Aeolian-Hall eingefunden hatte. O'Casey, der seinen gewöhn-lichen Arbeitsanfang trug und darüber eine mollen-e Jacke gezogen hatte, sah bei dem feierlichen Akt neben Lord Oxford, an dessen Seite auch Lady Gre-gory, die Gründerin des Abbey-Theaters in Dublin, und Lady Oxford Platz genommen hatten. Lord Oxford führte in seiner Ansprache aus, in der zeit-geössischen englischen Literatur sei kein Feld so vernachlässigt, wie das der Bühnenliteratur. Des-halb sei ein Werk, das ein hoffnungsvolles Talen-terreute und neue Ausblicke eröffne, mit ganz beson-derer Genugtuung zu begründen. Als ein solches Stück bezeichnete Lord Oxford das für den Preis gewählte O'Caseysche Stück „Juno and the Paycock“, das er als das eindrucksvollste Drama bezeichnete, das man in England seit 20 Jahren gesehen habe. Das Stück ist auch bereits mit großem Erfolg im Dubliner Abbey-Theater aufgeführt worden. Der preisgekrönte Arbeiter, der begeistert begrüßt wurde, stante seinen Dank für die Ehrung im gaeli-schen Dialekt seiner irischen Heimat ab. Er lese in dem Preis mehr eine Ehrung der Schauspielerei, die seinem Stück zum Erfolg verholpen hätten als seiner Person. Dem Berichtshatter eines Lon-doner Blattes erklärte er, daß er vorerst nicht weiter auf der Straße und auf den Docks arbeiten werde, um Zeit zu haben, sich weiter schriftstellerisch zu be-tätigen. „Denn ich muß offen gestehen“, erklärte er, „daß meine Tagelöhnerarbeit nicht entfernt soviel Schweiß gekostet hat als die Ausarbeitung meiner heider Bühnenstücke.“

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Lage

am ostpreussischen Laubholzmarkt

Der ostpreussische Laubholzhandel hat unter der Ungunst der Zeitverhältnisse ebenfalls stark zu leiden. Dieses kann man zwar weniger vom Rundholzhandel sagen, dem immer noch eine gewisse Lebhaftigkeit zuzusprechen ist, dafür sieht es aber am Markt für geschnittene Laubhölzer umso tröstlicher aus. Das dieswinterliche Verkaufsgeschäft an Rundholz ist nach einem etwas freundlicheren Beginn in den letzten Wochen auch schleppend geworden. Neben den Einschlägen aus den staatsforstlichen Laubholzrevieren wird ein großer Teil des ostpreussischen Angebotes in Laubrundhölzern durch den privaten Waldbesitz gestellt. Letzterer kam aus der durch die allgemeine Geldknappheit geschaffenen Zwangslage und weiter noch aus alter Gewohnheit heraus, den jeweiligen Rundholzfall schon vor dem Einschlag zu verkaufen, ziemlich frühzeitig mit seinem Angebot auf den Markt, während die staatlichen Forststellen erst in den letzten Wochen das fertig ausgearbeitete Rundholz zum Verkauf stellten. Das Laubrundholz kam vielfach dann bei den Nadelholzversteigerungen mit zum Angebot und nur einige Laubholzreviere hatten besondere Termine in der üblichen Weise wie für Nadelholz ausgeschrieben. Der Privatwaldbesitzer versucht meistens, seinen Rundholzfall im Wege des Freihandverkaufs los zu werden und bevorzugt als Abnehmer in erster Linie den hier in Ostpreußen ansässigen Rundholzhandel, durch dessen Zwischenschaltung die Abwicklung des ganzen Verkaufsgeschäftes erst richtig in Fluß kommt und auch glatter vonstatten geht. Gerade der Laubholzhandel hat hier seine besonderen Eigenheiten und die Verwendungszwecke der einzelnen sehr wertvollen Holzarten ist ein so verschiedenartiger und ein in sich wiederum noch verzweigter, so daß es eine zwingende Notwendigkeit ist, den größten Teil des Rundholzes mit der Bahn dorthin zu verfrachten, wo es endgültig dem Verbrauch zugeführt werden soll. Zu den Hauptabsatzgebieten zählen Sachsen und Mitteldeutschland, für einzelne Laubholzarten, wie z. B. für Eiche und Espe sind aber auch weitergelegene Gebiete (Schweiz, Holland) laufend Abnehmer. Direkte Abschlüsse zwischen dem ostpreussischen Waldbesitzer und den westlichen Käufern sind früher selten und in letzter Zeit auch nur in beschränktem Umfang vorgekommen, da der Privatwaldbesitzer an und für sich schon sehr konservativ eingestellt ist und deshalb ganz besonders schwierig zu behandeln ist, so daß durch diesen Faktor die direkte Verkaufsmöglichkeit in den meisten Fällen schon ausgeschaltet wird. Man muß schon hinreichend bekannt sein und über gute Beziehungen verfügen, um mit dem hier gleichzeitig als Rundholzverkäufer in Frage stehenden Großgrundbesitzer in geschäftliche Verbindung zu kommen, der die heimische erste Hand immer bevorzugt wird, weil er besonders für die nutzbringendste Verwertung des einzuschlagenden Rundholzes gerne die Erfahrungen des Rundholzhandels entgegennimmt und heute auch noch von letzterem Anzahlungen erhält, die von den außerhalb wohnenden Abnehmern unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen abgelehnt werden. Der ostpreussische Rundholzhandel war aber bei dem zunehmenden Geldmangel nicht in der Lage, die vielerorts gleichzeitig angebotenen Mengen in Laubrundholz aufzunehmen und so kam das Geschäft nach einzelnen anfangs noch guten Verkaufsergebnissen sehr bald ins Stocken. Wie überall machten sich auch hier bei dem Wiederverkauf bald größere Absatzschwierigkeiten bemerkbar, so daß die weiteren Rundholzerkäufe mit mehr Überlegung und bei stärkerer Zurückhaltung erfolgten, oder aber, wo vereinzelt noch Kauflust vorhanden war, schien man nicht mehr gewillt zu sein, die anfangs geforderten hohen Preise weiter anzulegen. Zusammen mit den allgemein beobachteten Preisabwärtstendenzen zeigten auch die Preise für Laubrundholz rückläufige Tendenz und bei den letzten staatsforstlichen Verkäufen war für das ausgetobene Laubholz überhaupt kein Kaufinteresse feststellbar, so daß größere Posten unverkauft blieben. Der Absatz beschränkte sich nur auf ganz geringe Mengen, die von einzelnen Handwerkern, wie Stellmachern usw., für den eigenen Bedarf erworben wurden.

Ganz besondere Laubholzqualitäten wie Fourrierische und Eschenrundholz waren zwar immer noch verhältnismäßig gut abzusetzen, dafür sind aber das weniger gute Rohmaterial und hauptsächlich die geringeren Qualitäten nur sehr schwer verkäuflich. Es haben sich zwar gerade in letzter Zeit auch mehr auswärtige Abnehmer bei den Rundholzverkäufen direkt beteiligt, jedoch konnte hiervon keine Besserung der Preise erzielt werden, die nach wie vor sehr gedrückt sind. Eine weitere Ursache hierfür liegt in den hohen Bahnfrachten für das schwere Rohmaterial, die bei den weiten Entfernungen nach den eingangs genannten Absatzgebieten oftmals den Wert des Rundholzes erreichen und teilweise noch übersteigen. So muß man zum Beispiel von einer ostpreussischen Mittellage bis nach Sachsen für die schweren Laubhölzer wie Eiche und Weißbuche etwa 28 Rmk. je Festmeter, für Erle und Linde etwa 22 Rmk. und für Birke etwa 24 Rmk. je Festmeter allein an Fracht rechnen. Vielfach muß auch noch ein sehr hoher Satz an Fuhrlohn in Betracht gezogen werden, da besonders während der letzten beiden Winter die Anfuhr durch das milde Wetter stark beeinträchtigt wurde und bei sumpfigen Wegen bis zu 6 Rmk. je Festmeter an Fuhrlohn gezahlt werden mußten.

Soweit sich das ganze Marktgebiet überblicken läßt, waren Eichen-Abschnitte in ausgesprochener Fourrierqualität immer gesucht und auch noch am leichtesten abzusetzen. Für ganz besonders hochwertiges Material konnten Preise von 120 Rmk. und darüber ab Wald erzielt werden. A-Eichen in ganzen Stämmen wurden schon vorsichtiger bewertet und die Preise unterlagen ziemlich großen Schwankungen, was auch nicht zuletzt auf die unterschiedliche qualitative Aushaltung in den einzelnen Revieren zurückzuführen ist. Die hierfür angelegten Preise bewegten sich zwischen 50 und 95 Rmk. und ergeben ein Durchschnittsmittel von etwa 80 Rmk. je Festmeter. Für Eichen-Rundholz der Normalklasse sind die Absatzverhältnisse schon beträchtlich schwieriger, da es früher in großen Posten der Waggonbauindustrie zugeführt werden konnte, während dieser Fabrikationszweig jetzt als Abnehmer fast ganz ausgeschieden und auch der Verbrauch in den anderen Eichen verarbeitenden Industriezweigen stark zurückgegangen ist. Die Waldpreise bewegten sich hierfür zwischen 20 und 65 Rmk. je Festmeter. Die Rotbuchen-Preise werden wiederum durch die mitteldeutsche Konkurrenz und ferner durch die hohen Frachten für das Schnittmaterial niedrig gehalten. A-Abschnitte werden mit 18 bis 20 Rmk., normales Rundholz mit 13 bis 14 Rmk. je Festmeter ab Wald bewertet.

Etwas besser liegt das Geschäft in Weißbuche, wovon besonders starkes Material vom Konsum rege gesucht wurde und verhältnismäßig gute Preise brachte. Nicht ganz so schlecht lag auch das Geschäft in Erle, Birke und Linde, die durchweg eine ziemlich einheitliche Preisbeurteilung erfahren. Mildes Material war für Schälzwecke leichter verkäuflich als Scheiderrundholz. Hierbei macht sich noch ganz besonders für Erle die Konkurrenz wohnlichen Rohmaterials bemerkbar, ferner wird von der Schäfindustrie häufiger Gabm vorgezogen. Die Preise für Erle bewegten sich zwischen 12 und 16 Rmk. und für Birken zwischen 10 und 14 Rmk. je Festmeter; gute Waldlinde wurde mit 20 bis 26 Rmk. je Festmeter ab Wald bewertet. Etwas mehr Beachtung fand auch Aspen-Rundholz, da es für die Zündholzfabrikation laufend gesucht war. Dementsprechend sind die Absatzverhältnisse hierfür nicht ganz so schlecht, obwohl sich das Geschäft auch nur im engsten Rahmen abwickelt. Die Preise wiesen bei einzelnen Verkäufen aber ganz erhebliche Spannen auf und bewegten sich zwischen 20 und 36 Rmk. je Festmeter, wobei der Stärkenunterschied ausschlaggebend war.

Was bei den einzelnen obengenannten Laubholzarten für den Absatz erschwerend ins Gewicht fiel, kommt auch für den Verkauf der daraus fertigestellten Schnittware in Frage, nur mit dem Unterschiede, daß diese noch schwieriger verkäuflich ist. Mit den zunehmenden Einschränkungen in der Möbelfabrikation ist auch der Bedarf an Eichen-Schnittmaterial besonders stark zurückgegangen, weiter sind größere Posten hiervon aus Zwangsverkäufen auf den Markt gekommen, wodurch die hier und da entstandenen Lücken in den Lägern schnell wieder aufgefüllt werden konnten. Die Preise für trockene Ware bewegten sich je nach der Qualität zwischen 80 und 140 Rmk., für Dikten bis zu 200 Rmk. je Kubikmeter hinauf. — Erlenschnittmaterial ist schon seit längerer Zeit schwer abzusetzen, da auch hierfür der Bedarf besonders durch die Einschränkung in der Pianofortefabrikation merklich zurückgegangen ist. Bevorzugt wird immer gefällte, wohlyhische Ware, die aus Spezialabschnitten mit 90 Rmk. je Kubikmeter waggonfrei ostpreussischer Verladestation in der Nähe der polnischen Grenze angeboten wird. Für ostpreussische Provenienzen liegen die Preise erheblich niedriger, für Brettware werden bereits solche von 55 bis 60 Rmk. je Kubikmeter genannt. Ähnlich liegen auch die Verhältnisse in Weißbuchen-Schnittmaterial, das nur seltener fertiggestellt wird, da das Rohmaterial zum weitaus größten Teil ungeschritten zur Verladung kommt. Für vorräthige Partien Schnittmaterial in trockener Beschaffenheit lauteten kürzliche Preisforderungen auf 90 bis 110 Rmk. je Kubikmeter für Bohlenstärken für 3 Meter auf, lang, während kürzeres Material schon zum Preise von 75 Rmk. angeboten war. G. F.

Ergebnisse der Fischerei im Memelgebiet für den Monat Februar 1926

Nach den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets hat die Fischerei im Monat Februar 1926 folgende Ergebnisse gehabt:

Fischarten	a) Ostsee:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht in kg	Preis pro kg	
Dorsch	12.500	0,60	7.500
Lachs	7.000	1,00	7.000
Strömling	4.000	1,20	4.800
Meerforelle	80	2,00	160
	17.300		19.960

Die Fänge in der Ostsee waren in diesem Monat im Vergleich zum Vormonat ertragreicher. Es wurden 3490 Kilogramm = 24,6 Prozent Fische im Werte von 365 Lit = 1,8 Prozent mehr gefangen als im Monat vorher. Im Bezirk Memel waren die Fänge auf Dorsch und Strömling ziemlich gut, dagegen brachten die Lachs- und Meerforellenfänge, die mit Angeln betrieben wurde, geringe Fänge. Die Preise für Lachs und Strömling zogen an. Im Bezirk Schwarzort begann die Seefischerei am 20. Februar. Sie wurde mit dem Strandgang ausgeübt. Die Fänge bestanden aus Meerforellen. Im Bezirk Nidden ruhte die Fischerei.

Fischarten	b) Kurisches Haff:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht in kg	Preis pro kg	
Kaulbarsch	200.000	0,20	40.000
Blei (Brachsen, Brasse)	10.000	0,80	8.000
Barsch	3.000	1,00	3.000
Zander	2.000	3,00	6.000
Hecht	1.000	1,00	1.000
Großer Seestint	66.000	0,50-1,40	38.400
Gemengfische	3.000	0,30-0,50	1.300
	285.000		97.700

Die Haffischerei brachte diesmal im Vergleich zum Vormonat 83.750 Kilogramm = 41,6 Prozent Fische im Werte von 16.200 Lit = 19,6 Prozent mehr. Im Bezirk Memel wurde die Fischerei wenig betrieben. Gefangen wurden 1000 Kilogramm Gemengfische im Werte von 300 Lit. Im Bezirk Schwarzort wurde in der Zeit vom 1. bis 6. Februar trotz der mäßigen und geringer werdenden Fangergebnisse die Wintergarnfischerei weiter betrieben. In den letzten vierzehn Tagen des Monats wurde die Fischerei gänzlich eingestellt, da auch das Eis zu schwach wurde. Es wurden 6000 Kilogramm großer Seestint im Werte von 8.400 Lit gefangen. Bessere Fangergebnisse wurden im Bezirk Nidden erzielt. Die Fischerei wurde den ganzen Monat unter Eis reger betrieben. Gefangen wurden: 200.000 Kilogramm Kaulbarsch im Werte von 40.000 Lit, 10.000 Kilogramm Blei im Werte von 8.000 Lit, 3000 Kilogramm Barsch im Werte von 3.000 Lit, 2000 Kilogramm Zander im Werte von 6.000 Lit, 1000 Kilogramm Hecht im Werte von 1.000 Lit, 60.000 Kilogramm großer Seestint im Werte von 30.000 Lit und 2000 Kilogramm Gemengfische im Werte von 1000 Lit.

Fischarten	c) Binnengewässer:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht in kg	Preis pro kg	
Blei (Brachsen, Brasse)	3.000	1,00	3.000
Barsch	3.000	1,00	3.000
Hecht	5.000	3,00	15.000
Plötze (Rotauge)	9.000	0,80	7.200
Gemengfische	15.000	0,50	7.500
	35.000		35.700

In den Binnengewässern gefangen der sehr schlechten Eisverhältnisse wegen sehr wenige Fischereigeräte, die während der Wintermonate gebräuchlich und statthaft sind, zur Anwendung. Der Fischfang war gegenüber dem Vormonat etwas besser. Es wurden 8000 kg = 29,6 Proz. Fische im Werte von 7300 Lit = 23,7 Proz. mehr gefangen als im vorigen Monat. Trotzdem sind die Fischer, die Werbungskosten abgerechnet, nicht auf ihre Kosten gekommen. Die Fischerei in der Krakerort-Lake und im Knauphaff mit dem Windkartelnetz (Wadegarn) mußte des sehr geringen Fanges wegen zeitweise ausgesetzt werden, da die Fänge nicht einmal die Tagelöhne der Arbeiter für Hilfeleistung deckten.

Gesamtergebnisse:			
	Februar	Januar-Februar	
	kg	kg	Lit
Ostsee	17.300	19.960	31.230
Kurisches Haff	285.000	97.700	486.250
Binnengewässer	35.000	35.700	62.000
	337.300	153.360	579.480

Bilanz der Lit. Bank am 31. März

Aktiva		Passiva	
Gold	Litas 30 280 027,67	Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Silber	Litas 8 520 783,00	Hinterlegtes Kapital	Litas 860 000,00
Metallgeld	Litas 1 871 990,94	Banknoten	Litas 90 039 550,07
Dollar, Pfund und andere feste Auslandswährungen	Litas 37 685 085,39	Depositen und Einlagen	Litas 22 573 073,00
Diskonto und Anleihen	Litas 48 153 560,32	Sonstige Passiva	Litas 24 065 139,48
Sonstige Aktiva	Litas 21 617 426,13		
	Litas 149 537 872,45		Litas 149 537 872,45

Berliner Börsenbericht

Berlin, 8. April. (Funkspruch.) Unter dem Einfluß des immer flüssiger werdenden Geldstandes verkehrte die Börse in recht fester Haltung. Die Spekulation und zum Teil auch das Publikum nahmen Käufe vor, so daß auf nahezu allen Marktgebieten Kursbesserungen von durchschnittlich 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch 3 Prozent und mehr eintraten. Die Erholung kam fast allen Papieren, besonders aber den gestern ziemlich mitgenommenen Nebenpapieren, ferner Waggon-, Automobil- und Maschinenfabrikation und vor allem Montanwerten zustatten. Das anfangs lebhafteste Geschäft wurde später etwas ruhiger. Mit größeren Kurssteigerungen bei lebhaften Umsätzen sind zu erwähnen die Papiere des Rhein-Elbe-Union-Konzerns, Oberschlesische Werte sowie Farbenindustrie, Daimler, Gothaer Waggon, Linde, Hoffmann u. a. Bei Schifffahrtspapieren sowie bei Bankaktien gingen die Besserungen über 1 Prozent nur wenig hinaus. Vereinzelt Elbschiffahrt gewann über 6 Prozent. Am Rentenmarkt stieg Kriegsanleihe über 0,57, die anderen Vorkriegsanleihen der Länder stiegen entsprechend. Das Interesse für wertbeständige Anleihen, namentlich für landschaftliche Gold- und Rogenpfandbriefe, hat etwas nachgelassen. Die Kurse neigten hier ebenso wie für die Vorkriegsghypothekenpfandbriefe eher etwas zur Schwäche. Von Auslandsrenten erhielt sich für alle türkischen Werte bei anziehenden Kursen stärkeres Interesse. Am Devisenmarkt machte die Erholung von Brüssel um 2 1/2 Proz. Fortschritte. Der Zloty lag weiter schwach. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	8. 4. G.	7. 4. Br.	7. 4. G.	7. 4. Br.
Buenos Aires. 1 Peso	1,663	1,667	1,664	1,668
Japan	1,937	1,941	1,938	1,942
Konstantinopel 1 Trk.Pf.	2,09	2,10	2,09	2,10
London	20,398	20,450	20,355	20,447
New York	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,884	0,886	0,884	0,886
Amsterdam 100 Guld.	168,29	168,71	168,29	168,71
Brüssel	16,22	16,26	16,005	16,045
Oslo	99,12	96,34	96,10	96,32
Helsingfors	80,92	81,12	80,91	81,11
Danzig	10,55	10,59	10,553	10,593
Nahien	16,865	16,905	16,875	16,915
Jugoslavien 100 Din.	7,38	7,40	7,389	7,409
Kopenhagen 100 Kron.	109,92	110,20	109,90	110,18
Lissabon 100 Escudo	21,325	21,375	21,325	21,375
Paris	14,62	14,68	14,62	14,68
Prag	12,42	12,46	12,419	12,459
Schwiz	80,39	81,19	80,925	81,125
Sofia	3,045	3,055	3,045	3,055
Spanien 100 Peseten	59,26	59,40	59,25	59,39
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,67	112,46	112,74
Budapest	5,87	5,89	5,87	5,89
Wien	59,20	59,34	59,23	59,37
Athen 100 Drachmen	5,59	5,61	5,59	5,61
Kanada	4,198	4,208	4,19	4,20
Uruguay	4,285	4,295	4,295	4,305

Danziger Devisen am 8. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 58,43 Geld, 58,57 Brief, Zloty loco Noten 57,43 Geld, 57,57 Brief, Scheck London 25,20% Geld, 25,20% Brief, Zürich 100,07 Geld, 100,33 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,306 Geld, 123,674 Brief.

Berliner Ostdevisen am 8. April. (Tel.) Warschau 43,49 Geld, 43,71 Brief, Kattowitz 43,69 Geld, 43,89 Brief, Bukarest 1,74 Geld, 1,76 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,110 Geld, 1,116 Brief, Kowno 41,445 Geld, 41,655 Brief, Posen 48,89 Geld, 44,11 Brief. — Noten: Zloty große 42,88 Geld, 43,32 Brief, kleine 42,59 Geld, 43,02 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	8. 4.	7. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% Dtsch. Reichssch. II	—	—
4% Dtsch. Reichssch. IV	0,445	0,425
4% Dtsch. Reichssch. VI-IX	0,4475	0,415
4% Dtsch. Reichssch. fällig 1924	0,44	0,415
5% Deutsche Reichsanleihe	0,48	0,45
4% Dtsch. Reichsanleihe	0,46	0,435
3 1/2% Dtsch. Reichsanleihe	0,46	0,43
3% Dtsch. Reichsanleihe	0,5525	0,56
4% Preussische Konsols	0,455	0,435
3 1/2% Preussische Konsols	0,455	0,435
3% Preussische Konsols	0,46	0,445
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% Oestr. Pfandbriefe	13,85	13,65
4% Oestr. Pfandbriefe	13,85	13,65
Hamburg Amerika	159,875	157,875
Nordd. Lloyd	150,0	154,0
Berliner Handels-Gesellsch.	153,75	153,0
Comm. und Privatbank	114,5	115,0
Darmstädter Bank	138,5	138,0
Deutsche Bank	137,0	136,11
Dresdner Bank	138,0	132,25
Diskonto-Komm.	120,5	120,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	76,5	77,0
Reichsbank	144,25	144,5
A. L. G.	106,25	104,5
Berliner Holzkontor	60,0	60,5
Aschaffenburger	91,0	91,0
Daimler-Motoren	60,0	67,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	102,25	100,25
Gelsenkircher Bergwerk	102,25	101,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkur.	138,625	138,0
Hirsch Kupfer	89,0	90,0
Königsberger Lagerhaus	53,25	54,0
Obersch. Eisen-Bedarf	54,0	50,0
Rhein. Stahlwerke	95,0	90,0
Rütgers werke	87,23	84,75
Union Fabr. chem. Produkte	58,0	57,0
Zellstoff Waldhof	129,25	128,0
Türk. 400 Fr Loose	21,25	22,0

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 8. April 1926

4% Oestr. Pfandbr.	13,90	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Oestr. Pfandbr.	13,90	Brauerei Rastenburg	—
3% Oestr. Pfandbr.	13,90	Brauerei Tilfit	42
4% Antelisch. d.Kb.	—	Brauer, Schönbusch	105
Walzm., rüchz. 106	—	Ver. Gomb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungszeitung	0,45
Kd.Krb. Walzm.rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ernährungs-Industrie	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostf. Hefewerke	0,25
Ostbank	76,5	Ostf. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschloß	—	Werke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Ernst Braun.	65	Union-Gießerei	—
dt. Vorzugsaktien	—	Carl Patereit	—

Berliner Produktenbericht

Berlin, 8. April. (Funkspruch.) Brotgetreide in effektiver Ware hatte heute bei kaum veränderten Preisen außerordentlich stilles Geschäft. Im Lieferungsmarkt war die Tendenz für Weizen und Roggen weiter recht fest. Die Ciffrorungen für Auslandsweizen lauteten unverändert, dagegen war Western-Roggen etwas erhöht, nachdem gestern einige Abschlüsse zustande gekommen sind. Mehl hatte auch nur beschränkten Umsatz, da der Handel über schlechten Abzug klagt und daher nur das allerwenigste kauft. Für Hafer sind die Forderungen für das nicht sehr reichlich vorhandene Material unverändert hoch gehalten, aber schwer durchzuholen. Gerste war unter Bevorzugung feiner Qualitäten gut behauptet.

Antiche Berliner Produkten-Notierungen

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, märk.	279-283	Roggenkleie	11,00-11,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Röhren	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	171-177	Vikt.-Erbsen	27,00-33,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	23,00-25,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00-23,00
„ meckl.	—	Peluschken	21,00-23,00
Futtergerste	150-168	Ackerbohnen	22,00-23,00
Sommergerste	177-198	Wicken	26,00-30,00
Hafer, märk.	192-205	Lupinen blaue	11,50-12,50
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00-14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	28,00-31,00
Maisloko Berlin	—	Rapskuchen	14,70-15,00
Waggonfr.Hamb.	—	Leinkuchen	19,40-19,60
Weizenmehl	36,00-38,75	Trockenschnittzel	9,60-10,00
Roggenmehl	25,00-26,75	Soya-Schrot	19,80-20,07
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00	Kartoffellocken	15,70-16,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen und Weizenkleie stetig, bei Gerste, Weizenmehl und Roggenmehl ruhig, bei Hafer ruhiger, bei Roggenkleie fester.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 8. April. (Tel.) Zufuhr 13 inländische Waggon, davon 1 Weizen, 7 Roggen, 1 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken, 2 Lupinen und 2 ausländische Waggon Wicken; amtlich: Weizen 12,43-14,75, Roggen 8,20-8,90 für 112 bis 124 Pfund; außerbaltische Weizen 12,75-14,75, Roggen 8,20-8,90, Hafer 8-8,50 fein 9,50, Gerste 8-9,50, fein 9,50. Tendenz befestigt, teilweise höher.

st. Vom Rigaer Frachtenmarkt. Infolge der geringen Anfuhr lag in Riga der Frachtenmarkt im März sehr still, doch haben sich die Frachtraten in den meisten Fällen nicht verringert. Zur Verladung kamen hauptsächlich Holz, Fleisch und in geringerem Umfang Butter. Die Butteraufuhr richtet sich neuerdings auch in größerem Umfang nach Deutschland, weshalb eine Stettiner Koederei einen Dampfer speziell für den Buttrtransport als Kühltschiff umbauen läßt, um ihn regelmäßig zwischen Stettin und Riga fahren zu lassen. Die Frachtrate für Butter nach Stettin 25 Mark, nach London 50 Mark, für Holz wurden Mitte März notiert für Schnitt 50 Mark, nach London 40-41, nach Belfast 60, Antwerpen nach London 29-30 Mark für den Standard, für Grubenholz nach London 40-41 und nach Belfast 44-45 Mark für 216 Kubikfuß, für Schweden nach London 13 1/2-14 und nach Belfast 17 1/2 per Last. Die Frachtrate für Flachs betrug nach Stettin 22 1/2, nach Gent 18 1/2-19 1/2 und nach Dundee 32 1/2 für die Tonne. Für Leinsaat zahlte man nach Stettin 18-18 1/2 Mark.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 9. April:
Wolkig, meist trocken, mässige westliche Winde.

Temperaturen in Memel am 8. April:
6 Uhr: 0,0; 8 Uhr: +1,5; 10 Uhr: +2,0; 12 Uhr: +2,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 8. April, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Hoch 766 Südfrankreich, Tief 750 Jütland rasch vordringend, Tief 750 Nordmeer, Tief 757 Südeuropa. Deutsche Küste östliche Ostsee trübe mit Regen, mässige südöstliche Winde, übrige Küste wolkig bis trübe, mässige westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windgeschwindigkeit	Seegang
Skudeneas	752,8	W. 6	Regen	+ 8	mäßig bew.
Bilk	752,8	SW. 3	bed.	+ 10	schlicht
Swinemünde	754,0	—	—	—	—

Am 6. d. Mts. entriss uns der Tod durch Unfallsfall meinen einzig geliebten Mann, meines Kindes treueren Vater, meinen unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Loh
im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre, was im tiefsten Schmerze anzeigen

Die untröstliche Gattin
Meta Loh, geb. Walter
Hildegard als Kind
Minna Loh als Mutter.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Bommelsvitte 174, aus statt. 4434

Mittwoch, den 7. April, entschleif nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Steuermann

Karl Goldbaum
im Alter von 68 Jahren. 4407

In tiefer Trauer
Frau Auguste Goldbaum
nebst Kindern und Grosskindern

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. April, 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Trostworte des Herrn Pfarrer Bömeleit sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. 14412

Frau Auguste Schimkus
und Kinder

Sabbatbeginn 6,10
Sabbatausgang 7,40
Schomre Schabos-Verein

Meine Sprechstunde
wird ab morgen auf **Dienstag, Donnerstag und Freitag** nachm. 1/4-1/2 Uhr verlegt (Landtagsbüro). 4391

Rogge, Landgerichtsrat

Generalversammlung
Montag, 19. April 1926, abends 8 Uhr

Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl von 9 Vorstehern.
4. Neuwahl des Ehrenrats.
5. Neuwahl des stellvertretenden Schlichtungsmandats etc.
6. Erhöhung der Beiträge.
7. Verschiedenes. 15833

Der Vorstand der Schühengilde

Montag, den 12. April 1926 abends 8 Uhr Victoriahotel

Monatsversammlung
Der Vorstand

Für einen demnächst stattfindenden

Handarbeitskursus
zur gründlichen Ausbildung von Anfängerinnen werden Anmeldungen entgegengenommen. 4419

Frau E. Schmidt, Moltkestraße 1.

Gelegenheitsgedichte
verfasst 4433

Magda Froelich, Große Sandstraße 12

Hoch- u. Flachplissee
Hohlraum
Knopflöcher
Knöpfe fertigt an

A. Albrecht
Thomasstraße 3-5 (Eingang Fleischbänkenstraße). 4400

Sicherste und höchstverzinsliche Kapitalanlage
in einer modernen Industrie, garantiert 100 Prozent verzinsbar. Solide Grundlage. Gewährleistung von Sicherheit. Restfaktanten mit einer Einlage von 3000 (Dreitausend Dollar) aufwärts wollen sich unter 2708 an die Expedition dieses Blattes melden. 4414

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 9. April, 7 1/2 Uhr:
„Die Welt ohne Männer“

Schwank in drei Akten von Alexander Engel und Julius Forst.

Sonnabend, den 10. April, 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Gesellschaft vorstell.

Sonntag, den 11. April, 7 1/2 Uhr:
Wilhs Hochzeitstag

Schwank in drei Akten von Otto Hans Harting und Emil Ferd. Walowshy

In Vorbereitung:
„Der Kreidetreis“ von Nabund

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. in die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 120079



Monatsversammlung
Freitag, d. 9. April abends 8 Uhr

Fischer-Weintuben-Radio-Amateur-Verein für das Memelgebiet

Ordentl. Generalversammlung
am Freitag, den 16. April 1926, im Hofzimmer d. Altstädtischen Schule

Tagesordnung wird bei Beginn der Versammlung bekanntgegeben. 15834

Um vollständiges Erscheinen bitten

Der Vorstand

Bürger-Beerdigungs-Verein

Die Beiträge für das Jahr 1926 sind bis zum 15. April d. J. beim Kassanten 15839

Gustav Esp
Schlewießstraße 13 zu bezahlen.

Freiw. Auktion!!!
Sonnabend, den 10. d. vorm. 11 Uhr, in der Auffahrt Gattow, Libauer Straße 14, über ca. 20 Tonnen Perlinge 4324

Johann Becholdt
Junferstraße 9.

Warne
einen jeden, meiner Tochter Martha Popkat Unterfunkt zu gewähren, da ich für nichts aufkomme und gegen jeden gerichtl. vorgehen werde. 4449

J. Popkat.

4-5 jährige Spielfameradin
3. Jährige f. mein 3. jähr. Tochterchen f. d. Sommer aufs Land gesucht. Off. n. 2705 a. d. Exp. d. Bl. 4405

Verloren Gefunden
Wäsche gefunden. 4396

Kulmeglös
Contre-Écarpe 12.

Ein Gurt mit Uhr gefunden. Gegen Erstattung d. Inheritionskosten abzugeben 14393

Polanzenstraße 29
Schlüsselbund verloren
Abzugeben 4436

Memeler Kreditbank

Kammerlicht-Spiele
Donnerstag und folgende Tage ab 5 und 7 1/8 Uhr
Der deutsche Bombenerfolg!

Lya de Puffi
Walter Slezak

Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen Junges Blut
6 Akte aus dem Leben eines Primaners und einer Schauspielerin

Obersi Redl
Der Totengräber eines Kaiserreichs

Ein Spionagefall und seine Folgen. Nach authentischem Material des K. und K. Kriegsministeriums in Wien.

In der Hauptrolle: **Dagny Servaes**. Die übrigen Hauptrollen werden von ehemaligen hohen aktiven Offizieren verkörpert.

Als beim Ausbruch des Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreußen vor den russischen Massen zurückwich, ahnte niemand, daß dieser schnelle russische Aufmarsch durch den

Hochverräter Redl ermöglicht wurde.

Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die verhängnisvollen Folgen dieses Verrats wettgemacht. 808

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur
Sonnabend, d. 10. April 1926 8 1/2 Uhr abends, präcise in der Aula der Altstädtischen Schule

Vortrag
des Herrn Studienrat **Dr. Willy Cohn**-Breslau:
„Der Jude in der zeitgenössischen Literatur“ (Mod. jüd. Bücherschau)

Mitglieder u. Angehörige frei. Nichtmitglieder: 2 Lit an der Abendkasse 1810

Willst Du
nicht mehr abheften stehen / Weil Dein Anzug nicht mehr fein / Mußt zu **Wabulat** Du gehen / Und Dir wird geholfen sein / Denn **Wabulat** - bekannt dafür / Macht Dich zum feinsten Kavalier. 4432

Anzüge Lit 55, 65, 75 usw. sind unsere Schläger

Eigene Fabrikation - Neue Straße.

3 billige Schuhtage
Herrenstiefel genagelt von Lit 27 an
Damen hohe Stiefel genagelt von Lit 23 an
Knaben-Stiefel Lit 16, 18, 20, 22
Damen-Pad- u. braune Schuhe kleinere Größen von Lit 25 an

Schuhwaren **M. Feiwelowitz**
Fleischbänkenstraße. 4431

Voranzeige
D. „Marienburg“
nimmt ca. am 15. d. Mts. seine Tourfahrt nach Seideberg, Kus, Memel und Zwischenstationen durch den Kanal auf. Gesnauer Abfahrtsstag wird bekannt gegeben.

Kadaschowitz

Motorboot „Willy“
beginnt mit Sonnabend, d. 10. d. Mts. seine regelmäßige

Tourenfahrt Memel-Seideberg
Labelage Sonnabend und Mittwoch bis 1 Uhr mittags. Labelstelle wie alljährlich **Hermann Papendick**

Potschka

Wir haben wieder die regelmäßige Frachtenverbindung mit unsern Dampfern und Rähnen zwischen 4444

Memel-Kowno
aufgenommen. Frachtenanmeldungen an den Vertreter **S. Orimjan**, Berliner Hof, Telefon 43, erbeten.

Reederei Gebr. Eisenstadt
Alteingeführte, neuerevierte

Bäckerei
im großen Kirchhof sofort zu verpacken. Offerten unter 2685 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 15845

Autovermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Belstr. 35. 4181

Autovermietung
Telephon 163
M. Toffies, Mechaniker
Gr. Wasserstraße 11

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451)
Friedr.-Wilh.-Str. 9/10.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Zimmerarbeiten
An- und Umbauten führt gut aus 4390

A. Geffroy
Baunternehmer
Memel, Karstraße 3.

Ein fast neues **Fahrrad**
zu haben 4437

Klaas, Karstraße 2a

Zu verkaufen
rote Blüschgarnitur (Mahagoni) 1 Tisch, 6 Stühle, Verifov, 1 Teppich, 1 Bett, 1 Wäschekorb, 1 ar. Spiegel, 1 Kommode, 1 Kleiderbügel, 2 Petroleum-Öllampen
Besichtigung Freitag und Sonnabend von 2-3 Uhr nachmittags.
Alexanderstr. 14
1 Treppe rechts.

12000 Rollen Tapeten
aus letzter Saison sollen, um für den Neueingang Platz zu schaffen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Serie 1: per Rolle 50 Cent
Serie 2: per Rolle 75 Cent
Serie 3: per Rolle 100 Cent

Sämtliche Tapetenreste von 5-11 Rollen ohne Rücksicht auf den sonstigen Preis **per Rolle 90 Cent**

Franz Sacubeit
Inh. Alfred Man
Tapeten-Spezialgeschäft, Börsenstraße 13 675

DIE HOHE WERBELKRAFT
des **Stettiner**

General-Anzeigers
beruht auf der überragenden Zahl und Kaufkraft seiner Leser

Freiwillige Versteigerung
Sonnabend, den 10. April, mittags 12 Uhr, werde ich in der Libauer Straße 14

1 runden Tisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Bürostuhl, 2 Regale, 1 Schreibmaschinenschrank mit Stuhl, 1 Diplomats mit Stuhl, 1 Motorrad 2 1/2 PS, u. 2 Teppiche öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt hat. 4443

Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 10. April, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Libauer Straße 14 (Gof Gattow)

1 Fleischwagen und 1 Schlitten öffentlich gegen Parzahlung versteigern.
Stopputat, Gerichtsvollzieher

Apollo - Lichtspiele
Freitag und folgende Tage ab 5 und 7 1/8 Uhr
Der letzte große Erfolg im Ufa-Palast am Zoo, Berlin

Die verlorene Welt
Einer der erfolgreichsten Großfilme dieses Jahres
Die Urwald-Riesentiere im vorhistorischen Urwald. Lebende Saurier, die Uraebener einer längst verschwundenen Welt.

Reisende Urwaldbilder, Tiergesen von wunderlicher Komik, amüsante Szenen folgen in buntem Wandel. Man glaubt, mitten im dichtesten Urwald zu stehen. Und dann das Wunderbare. Vorweltliche Tieren auf. Man macht sich von dem Hirscherden dieser Erscheinungen kaum eine Vorstellung. Wenn diese wandelnden Wolfenkräuter Bäume mit einem Sich umbiegen, eine Holzbrücke mit einem Schläge zerbrechen, riesengroß über den Boden fliegen - das ist bezaubernd. Und dann werden sich spannende Ereignisse in die eregte glänzend gelbte, lustige Handlung. Das müßt sich mit Tierlämpfen, die laun ein Gehten je ausgedacht hat. Denn diese gewaltigen Ungeheuer kämpfen, umhängen sich, zerßen sich den Leib auf - riesenhafte Säure die sich übereinander neigen. Diese werden dahinjagender Riesenechsen - der Diplodokus, der Brontosaurius mit dem schlangenhaft beweglichen Hals, der räuberisch anbringende Käfers, der monströse Triceratops mit den drei Hörnern und dem Kapagenschädel, der durch die Mitte leuchtend, sieben Meter spannende Titanodon usw. - wie gelangt, ganze Herden aller dieser Ungeheuer, von fabelhaftem Leben erfüllt - das ist geradezu wunderbar. Das muß sich jeder ansehen! 10099

Der Herr ohne Wohnung (Im fremden Bett)
Deutsches Ufa-Lustspiel 6 Akte mit **Margarete Lanner, Georg Alexander, Paul Otto**

Apollowoche / Musik W. Ludewigs

Möbel, Nähmaschine und Küchengeräte
zu verkaufen 4415
Bommelsvitte 76.

Bombongläser
rund u. vieredig, billig zu verkaufen 4440

G. Becker
Mühlentstraße 21
Telephon Amt II Nr. 4

Al. Taubenschlag
billig zu verk. 4438

Breite Straße 4.
Ein dunkelblaues **Kostüm**
f. schlanke fig. preisw. zu verkaufen. 4398

Wiesentür. 7a Hof, 1. Zw.

Kaufgesuche
Rorbarnitur
Schreibtischstiel, Regale, Seblamde und Stühle, gut erhalten, zu kaufen gef. Offerten unter 2699 an die Expedition d. Blattes erbeten. 44388

Kaufe
getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Wäsche, Betten und Nähmaschinen 44429

Ballinat, Baderstr. 8

Herrenfahrrad
nur gut erhalten, zu kauf. gef. Off. m. Preis u. 2713 a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltenes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. 2704 an die Exp. d. Bl. 44404

Eis. Kochherd
zu kaufen gesucht. 4448

Jentsch
Libauer Straße 31. I.

Verica
latein u. griechisch, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2715 an die Exped. dieses Bl. 4441

Mitt. Stadtrundblick
zu kaufen gesucht. Freiwerdende Wohn. nicht erforderlich. Angebote unter 2706 an die Exp. d. Bl. erb. 44406

Suche gutgehendes Kolonialgeschäft
(verbunden mit Ausfuhr) von sofort zu kaufen. Off. unter 2716 an die Exp. d. Bl. erbeten. 44335

Heirats-Anzeigen
Herzenswunsch
Fräulein, 24 Jahre alt, egl., mit eigenem Heim, sucht netter Person, Gehaltsanwartschaft. 15836

Heirat
handwerker bevorzugt. Offert. mögl. mit Bild unter 2701 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Urania/Urania
Freitag und Sonnabend ab 6 und 8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 und 8 Uhr

Ruth Roland
Die Königin des Baltes
in **Der Gefangene** in den **Cordilleren** 8 sensationelle Akte 15079

Monty hat einen Affen
2 Akte
lustiger Montyfilm

Manufakturpapier
empfehlen **F. W. Siebert A.-G.**

Empfehle täglich frisch **geröstete Kaffee's**
in bester Qualität und billigster Preisberechnung 15821

Kaffee- und Getreide-Großhandlung
Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 43/44

Suche für ein größeres Unternehmen einen **Korrespondenten**
ber auch der englischen, sowie französischen Korrespondenz mächtig ist. Es kommen in Frage nur erklaffige Kräfte. Auch wird ein bilanzfähiger

Buchhalter
gesucht, der in einer Alt-Ges. tätig gewesen war. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2702 a. d. Exped. d. Bl. 14399

Suche von sofort einen tüchtigen, jüngeren **Verkäufer** 15835

für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Schlangengeschäft. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanwartschaften u. 2703 a. d. Exped. d. Bl.

Aus der Eisen- oder Kohlen-Branche
wird per sofort nach Kowno ein **intelligenter Herr**
nicht unter 25 Jahren gesucht zum Besuch der Engros-Standhaft und als deutliche Stoppresident. In Frage kommen nur erklaffige und seriöse Herren, denen daran liegt sich eine gesunde Position aufzubauen. Möglichst mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanwartschaften erbeten unter 2686 an die Expedition dieses Blattes. 15835

Einen Gesellen
mit Menarbeit vertraut braucht **Ed. Maeding, Bäckerstr., Domm.-Str.**